Thorner Presse.

Bezugspreis:
für Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf.; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe:
täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:
die Petitspaltzeile oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Vermittelungsstellen „Invalidendank", Berlin, Haasenstein u. Vogler, Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittelungsstellen des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 23. **Dienstag den 28. Januar 1902.** **XX. Jahrg.**

Zum 27. Januar

bringt das Armee-Verordnungsblatt folgenden Armee-Befehl:

Ich habe Mein diesjähriges Geburtstagsfest gewählt, um in Ausführung einer lange gehegten Absicht in der Benennung der Truppentheile Meines Heeres Aenderungen eintreten zu lassen. Eine größere Zahl derselben entbehrte bisher einer selbstständigen Unterscheidung. Aber je größer eine Heeresorganisation sich gestaltet, um so nothwendiger ist die individuelle Entwicklung ihrer einzelnen Theile; nur im Wetteifer derselben werden die Eigenschaften und Kräfte lebendig, welche das Ganze auf eine höhere Stufe der Leistung zu bringen geeignet sind. In Meiner Armee vereinigen sich die Traditionen vieler deutscher Stämme und Landestheile; diese Ueberlieferungen zu pflegen, ist mein Streben und Meine Pflicht. Heer und Volk sind bei Uns eins; im Heere verkörpert sich die Geschichte Meines Landes. Mögen die neuen Namen, die Ich hiermit verleihe, das Bewußtsein lebendig erhalten, daß Unser Deutsches Reich geschaffen ist durch die Tüchtigkeit der einzelnen Glieder seines Volkes, und daß es die Pflicht jedes Angehörigen Meines Heeres ist, seinen Stamm, seine Heimath im Wetteifer mit den anderen zu Ehren bringen. Möge den Truppentheilen hieraus ein neuer Ansporn erwachsen zur Pflege des Geistes, der allein ein Heer groß und siegreich macht. Berlin 27. Januar 1902. Wilhelm.

Im Anschluß an den Armee-Befehl bestimmt der Kaiser die anderweite Benennung für eine ganze Reihe von Truppentheilen. Es sollen u. A. fortan benannt werden: Das Inf.-Regt. Nr. 128: Danziger Inf.-Regt. Nr. 128, das Inf.-Regt. Nr. 129: 3. Westpreußisches Inf.-Regt. Nr. 129, das Inf.-Regt. Nr. 140: 4. Westpreußisches Inf.-Regt. Nr. 140, das Inf.-Regt. Nr. 141: Kulmer Inf.-Regt. Nr. 141, das Inf.-Regt. Nr. 146: 1. Masurisches Inf.-Regt. Nr. 146, das Inf.-Regt. Nr. 147: 2. Masurisches Inf.-Regt. Nr. 147, das Inf.-Regt. Nr. 148: 5. Westpreußisches Inf.-Regt. Nr. 148, das Inf.-Regt. Nr. 149: 6. Westpreußisches Inf.-Regt. Nr. 149, das Inf.-Regt. Nr. 150: 1. Ermländisches Inf.-Regt. Nr. 150, das Inf.-Regt. Nr. 151: 2. Ermländisches Inf.-Regt. Nr. 151, das Inf.-Regt. Nr. 152: Deutsch Ordens-Inf.-Regt. Nr. 152, das Inf.-Regt. Nr. 155: 7. Westpreußisches Inf.-Regt. Nr. 155, das Inf.-Regt. Nr. 175: 8. Westpreußisches Inf.-Regt. Nr. 175, das Inf.-Regt. Nr. 176: 9. Westpreußisches Inf.-Regt. Nr. 176, das Füselier-Regt. von Steinmetz (Westfälisches) Nr. 37: Füsel.-Regt. v. Steinmetz (Westpreußisches) Nr. 37, das Feldartillerie-Regt. Prinz August von Preußen (Ostpreußisches) Nr. 1: Feldartillerie-Regiment Prinz August von Preußen (1. Litthauisches) Nr. 1, das Westpreußische Feldartillerie-Regt. Nr. 16: 1. Ostpreußisches Feldartillerie-Regt. 16, das Feldartillerie-Regt. Nr. 35: 1. Westpreußisches Feldartillerie-Regt. Nr. 35, das Feldartillerie-Regt. Nr. 36: 2. Westpreußisches Feldartillerie-Regt. Nr. 36, das Feldartillerie-Regt. Nr. 37: 2. Litthauisches Feldartillerie-Regt. Nr. 37, das Feldartillerie-Regt. Nr. 52: 2. Ostpreußisches Feldartillerie-Regt. Nr. 52, das Feldartillerie-Regt. Nr. 71: Feldartillerie-Regt. Nr. 71 Groß-Komthur, das Feldartillerie-Regt. Nr. 72: Feldartillerie-Regt. Nr. 72 Hochmeister, das Fußartillerie-Regt. Nr. 11: 1. Westpreußisches Fußartillerie-Regt. Nr. 11, das Fußartillerie-Regt. Nr. 15: 2. Westpreußisches Fußartillerie-Regt. Nr. 15, das Pionier-Bataillon Nr. 17: Westpreußisches Pionier-Batl. Nr. 17, das Pionier-Bataillon Nr. 18: Samländisches Pionier-Bataillon Nr. 18, das Train-Bataillon Nr. 17: Westpreußisches Train-Bataillon Nr. 17.

Eine neue Kunstrede des Kaisers.

Auf Befehl des Kaisers hat zum Gedächtniß des Kaisers und der Kaiserin Friedrich im großen Treppenhause des Kunstgewerbemuseums ein Glasgemälde Aufstellung gefunden, das am Sonnabend den 25. Januar, dem Vermählungstage des Kaisers und der Kaiserin Friedrich, mittags 12 Uhr enthüllt worden ist. Das Gemälde ist von Professor Ernst Ewald entworfen und in dem königl. Institut für Glasmalerei durch Professor Bernhard ausgeführt worden. Kultusminister Studt eröffnete die Feier mit einer Ansprache; die Festrede hielt der Generaldirektor der königl. Museen Dr. Schöne. Hierauf nahm der Kaiser selbst das Wort zu einer Ansprache, in welcher er ausführte, daß die Aufgabe der Sammlungen und Museen nie besser im Sinne seiner Eltern durchgeführt werden könne, als wenn das Gefühl für die Kunst in dem Volke wieder lebhaft angeregt wird, so zwar, daß kein Gegenstand im Gebrauch genommen wird, der nicht einer künstlerischen Form sich erfreut, und daß die künstlerische Form sich stets wieder anlehnt an das bewährte Schöne, was uns aus früheren Jahrhunderten überliefert ist. Denn das liegt in dem Gefühle und in dem Wesen eines jeden Menschen: was ein Mensch einmal Schönes geschaffen hat, das bleibt für alle Jahrtausende schön, und wir, die wir nachfolgen, haben nur das Schöne festzuhalten und es unseren Lebensbedürfnissen anzupassen. Und das mögen sich auch die Schüler dieser Anstalt stets wieder vor Augen halten. Was die schweren Prüfungsjahre, die in den letzten Jahrhunderten über unser Volk und Vaterland dahingestürmt sind, zerstört und unserem Volk genommen haben, das sollte diese Anstalt wieder in das Volk hineintragen. Der Kaiser empfahl den Künstlern, an den Schönheitsidealen der Alten festzuhalten, unbeirrt von phantastischen Strömungen. Deutschland sei jetzt in der Lage, mehr für seine Kunst zu thun als früher, und „wir wollen hoffen"' betonte der Kaiser, „daß eine Zeit kommen wird, wo jeder Gegenstand des täglichen Lebens ein Kunstwerk sein wird. Dies Euch zur Richtschnur zu machen," mit diesen Worten ungefähr wandte sich der Monarch an die Schüler, „empfehle ich Euch, meine jungen Künstler, die Ihr in Zukunft berufen sein werdet, die vaterländische Kunst zu pflegen." Der Kaiser gedachte dann seiner Eltern. Von einer idealen Figur wie der meines Vaters, an der Seite meiner seligen Mutter, seiner Gattin, getragen von der Liebe seines Volkes, ist der Segen herabgeströmt; eine herrliche Gestalt, der der Staub der Straße nicht einmal an den Saum des Gewandes reichte. Und ebenso das herrliche, verklärte Bild meiner Mutter — diese sorgende Frau, deren jeder Gedanke Kunst war, und bei der alles, sei es noch so einfach, das für das Leben gestaltet werden sollte, von Schönheit durchweht war. Ein Hauch der Poesie umgab sie. Deren beider Sohn steht vor Ihnen als ihr Erbe und Vollzieher. Und so, wie ich es schon früher ausgesprochen habe, so sehe ich es auch als meine Aufgabe an, im Sinne meiner Eltern die Hand über meinem deutschen Volke, seiner heranwachsenden Generation zu halten, das Schöne in ihm zu pflegen, die Kunst in ihm zu entwickeln, aber nur in festen Bahnen und in festgezogenen Grenzen, die in dem Gefühl für Schönheit und Harmonie im Menschen liegen. — Geheimrath Schöne, der vorher der Förderung gedacht hatte, die der Anstalt durch den Kaiser und die Kaiserin Friedrich zutheil geworden, brachte nun ein Hoch auf den Kaiser aus, in das die Versammelten dreimal einstimmten. Zum Schluß legten die Schüler Lorberkränze an dem Gemälde nieder.

In dem dreitheiligen Fenster des Glasgemäldes zeigt das Mittelbild die Gestalten des Kaiserpaares in Lebensgröße, sich die Hände reichend, den Kaiser Friedrich in voller Rüstung, die Kaiserin Viktoria in Gewandung der entsprechenden Zeit. Die Gestalten heben sich von einem Vorhang aus Goldbrokat ab, auf dem der mächtige Reichsadler schwebt. In den beiden ganz licht gehaltenen Seitenfenstern erscheinen das preußische und das englische Wappen in ornamentaler Einrahmung.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. Januar 1902.

— Se. Majestät ist Sonnabend Morgen um 7 Uhr 40 Min., von Hannover kommend, auf dem Potsdamer Bahnhof eingetroffen

Die Schwäne von Weidlingen.

Roman von Emmy von Borgstede.

(Nachdruck verboten.)

(21. Fortsetzung.)

„Also seien Sie mir nicht böse!" Magdalene streckt ihm ihre so oft bewunderte Rechte entgegen. „Es hat einmal nicht sein sollen."

Aber Cornel nimmt ihre Hand nicht. Er zieht die Hacken zusammen und verneigt sich tief, dann geht er hinaus.

„Gott sei Dank!" Magdalene athmet wie befreit auf. „Wie ich mich gefürchtet habe! Ordentlich wilde Augen machte er! Ach was, an Liebe stirbt niemand. Weshalb ist er nicht Gregor?"

Eilig trippeln ihre goldgestickten Schuhe über das Parkett, dann zieht sie im eigenen Zimmer das Bärenfell über den Körper und versinkt in Träumereien.

Cornel van der Straaten ist den ganzen Tag nicht nachhause gekommen — endlich, tief in der Nacht, tritt er in sein Zimmer. Ohne Licht zu entzünden, geht der junge Offizier ans Fenster und steht dort mit aufgerissenem Uniformrock lange — lange —

Unstete, böse Gedanken durchtoben sein Hirn.

Alles in ihm ist zerbrochen und zerschlagen: Glaube und Hoffnung.

Magdalene betrog ihn, Magdalene war seine Welt!

Wie soll er das Dasein ertragen mit dieser Wunde in der Brust! Wie soll er seinen Mitmenschen gleichgiltig ins Auge sehen, wo alles in ihm blutet!

Todesmattigkeit, Ekel am Leben kommt über den verratheuen Mann. Er krampft die Hände in wilder Pein zusammen. Er will nicht, will nicht verzweifeln!

Unsicher tastet er nach dem Feuerzeug, die Flamme der Lampe zuckt auf. Um Jahre gealtert, bleich, schmerzverzogen ist Cornels Antlitz, seine Hände zittern.

„Da, da — was ist das?

Da dicht vor ihm, vielleicht ebenso bleich wie er, sitzt der Mann, den er all' diese Stunden vergessen hat, dem er bereit war, das bitterste zu thun — sitzt sein Vater — wortlos still und geduldig —

Auge in Auge sehen sich die Männer —

„Vater!"

Der junge Mann stürzt Floris van der Straaten entgegen, und vor ihm niedersinkend, birgt er das Haupt in des Vaters Schoß.

„Vater, mein Vater!"

„Mein Sohn!"

Zwei treue, segnende Hände umpfangen des Leutnants gesenktes Haupt, eine milde Stimme spricht trostvolle, innige Worte zu dem Zagenden:

„Laß fahren dahin, laß fahren! Eine Unwürdige ist solchen Jammers nicht werth. Du bist es Deiner eigenen Ehre schuldig, zu überwinden."

Und dann Schweigen.

Die ganze Gestalt Cornels zittert im ersten wilden Jammer seines Lebens, der sich jetzt endlich Bahn bricht in einem Aufschluchzen aus tiefster Brust heraus.

Und der Vater stört ihn nicht.

Geduldig wartet er.

Dann sitzt er am Bett seines Sohnes und bewacht dessen Schlummer. Der Freund kann den Freund in diesen Stunden bitterer Qual nicht verlassen.

Als Cornel am Morgen die Augen aufschlägt, fällt sein erster Blick auf den treuen Hüter an seiner Seite. Da neigt er sich vorwärts und seine Lippen auf des Vaters Hand pressend sagt er leise:

„Um Deinetwillen muß ich vergessen!"

— — — — — — — — — — — —

Frau Doktor Marx hat noch mehr als sonst zu thun. Grünberg ist seit Monaten Garnison und ihre gute Stube an einen Leutnant vermiethet. Erst hat der Doktor heftig dagegen protestirt, nun aber ist er mit dem jungen Miether recht bekannt geworden. Der führt ein wahres Einsiedlerleben und entzieht sich, wenn er irgend kann, aller Geselligkeit. Bei dem Ehepaar weilt er augenscheinlich gern, und wenn Adeltraut zu Besuche ist, fehlt er nie.

Cornel van der Straaten hat sich nach Grünberg versetzen lassen, weil sein Vater es wünschte. Und schon fühlt er, wie sein Gemüth im Verkehr mit den guten, theilnehmenden Menschen ruhiger wird. Er ahnt freilich nicht, daß der Bankier kurz entschlossen an Adeltraut geschrieben und wegen einer Wohnung um Rath gegeben hat, und daß die beiden seitdem brieflich in Verbindung stehen.

Annchen ist schwesterlich besorgt um ihn, und mit dem Doktor läßt sich so manches besprechen.

Cornel begleitet Adeltraut eine Strecke hinaus nach Schwanthal. Er meint, ein kleiner Spaziergang würde ihm gut thun. Merkwürdig, diesem Mädchen könnte er sein ganzes Innere offenbaren, und sie ist doch die Schwester jener — jener anderen!

Freilich, die guten Doktors singen das Lied der Freundin in allen Tonarten. Wie hat er sie nach Hans Ulrichs Beschreibung nur so verkennen können!

„Wissen Sie nichts von Hans Ulrich, Onkel Cornel?" fragt Adeltraut freundlich, dem Offizier seinem Sinnen entreißen. Das steife „Herr van der Straaten" ist längst zwischen ihnen verbannt,

„Nichts — was sollte er auch zu schreiben haben?"

„Aber, Onkel Cornel," — wahrhaftig, Fräulein von Weidlingen lacht — „daß fragen Sie? Wozu hat man denn einen Freund? Und dem kann man, nein, soll man doch alles anvertrauen."

„Ich bin nie mit Schwan soweit gekommen, Tante Ady, ich weiß nicht, woran das eigentlich lag. Vielleicht daran, daß ich meinem Vater von jeher alles mittheilen durfte. So reich an Erlebnissen war mein Leben bisher auch nie. Und über Schmerz und Qual spricht man nicht."

„Nein, aber man sollte es! Die Wunde brennt doppelt, wenn niemand ihr Dasein kennt."

„Sehr wahr, aber —"

„Aber, Onkel Cornel? Bitte, sprechen Sie mir nicht wieder von Ihren Philosophen wie neulich. Das wirkliche Leben will ganz anders erfaßt und gelebt sein, als diese Weltweisen es in ihren Schriften vorschreiben. Die Welt krankt eben an zuviel Kälte, nicht zuviel Liebe!"

„Ja, wenn alle Menschen Ihr riesengroßes Herz hätten, Tante Ady!" Lassen Sie mal sehen, wer alles darin Platz hat! Also erstens Ihre Geschwister, der alte Biermann, Doktor Marx und seine zahlreiche Familie, ich kleiner, unbedeutender Mensch, und wahrhaftig, ich glaube, ganz Schwanthal und Grünberg dazu."

und begab sich nach dem königlichen Schloß. Später unternahm Se. Majestät eine Ausfahrt und einen Spaziergang im Thiergarten, hatte im Palais des Reichskanzlers eine Besprechung mit dem Reichskanzler Grafen von Bülow und nahm, ins Schloß zurückgekehrt, die Marine-Vorträge entgegen. Mittags besuchte der Kaiser das Kunstgewerbemuseum. Um 1 Uhr empfing Se. Majestät im königlichen Schloß seine ehemaligen Lehrer und Mitabiturienten. Am Nachmittag wohnte der Kaiser in der „Militärischen Gesellschaft“ in der Kriegsakademie einem Vortrage über die Schlacht bei Kollin bei.

— Mittags kurz nach 1 Uhr traf der Kaiser mit dem Prinzen von Wales im geschlossenen Zweispänner im Kasernement des 1. Garde-dragoner-Regiments Königin Viktoria in der Bellealliancestr. ein. Das Kasernengebäude war geflaggt, am Eingang zum Kasernenhof war eine Ehrenpforte errichtet. Hier war das Regiment mit der Musik und der Standarte in Parade zu Fuß aufgestellt. Der Kaiser schritt mit dem Prinzen die Front ab, ein Vorbeimarsch folgte. Dann nahm der Kaiser mit seinem Gast an einem Frühstück bei dem Offizierkorps des Regiments im Kasino theil, zu welchem außer dem Gefolge geladen waren Prinz Albrecht, Prinz Friedrich Heinrich, Botschafter Lascelles und Herren der Botschaft, das kaiserliche Hauptquartier und die direkten Vorgesetzten des Regiments.

— Der Prinz von Wales, der englische Thronfolger, ist gestern Abend zur Theilnahme an der Geburtstagsfeier seines Vetters, des Kaisers Wilhelm II. hier in Berlin eingetroffen. Die Ankunft erfolgte auf dem Lehrter Bahnhof. Wie ein Berichterstatter meldet, hatte sich dort zu dem Publikum und der mit dessen Beobachtung befohlenen Schutzmannschaft auch ein größeres Aufgebot der politischen und Kriminalpolizei eingefunden. Das Bahnhofsgebäude war illuminirt, die Halle mit Blattpflanzen geschmückt. Zur Begrüßung waren sämmtliche am Hofe anwesenden Prinzen, die Generalität und die Ehrenwache befohlen. Der Kaiser umarmte seinen Vetter und küßte ihn auf jede Wange. Nach der Vorstellung der beiderseitigen Gefolge fuhr der Kaiser unter militärischer Eskorte mit dem Prinzen von Wales in geschlossener Staatskutsche nach dem königlichen Schlosse. Ein kurzes Hurrah! geleitete, wie derselbe Berichterstatter schreibt, den Zug unmittelbar bei der Abfahrt vom Bahnhofe. Unter den Linden hatte sich nur wenig Publikum eingefunden. Fast mehr als die deutsche Sprache hörte man die englische, vereinzelt auch die französische. Während der ganzen Vorbeifahrt hörte man keinen Hoch- oder Hurrahruf. Das Publikum lüftete ehrerbietig den Hut, blieb aber ganz still. Im königlichen Schloß fand Familientafel statt, an der der Prinz von Wales theilnahm, für die Gefolge war Marschalltafel angesetzt.

— Im Schlosse findet heute bei Ihrer Majestät der Kaiserin Familientafel statt.

— Zur Feier des Geburtstages des Kaisers und Königs werden außer den bereits hier weilenden Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen, dem Prinzen von Wales, noch eintreffen: Der Kronprinz, der Großherzog von Hessen und bei Rhein, der Herzog und die Herzogin Johann Albrecht zu Mecklenburg, der Fürst von Hohenzollern, Prinz und Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, der Erbprinz und Prinzessin Adolf zu Schaumburg-Lippe, Prinz Georg von Sachsen, Prinz Johann Georg von Sachsen, der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz, der Großherzog von Sachsen, der Erbprinz und Erbprinzessin von Anhalt, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, Herzog Friedrich Ferdinand zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, der Erbprinz zu Hohenlohe-Langenburg, Regent von Sachsen-Koburg und Gotha, der Fürst zu Schaumburg-Lippe, der König von Württemberg, der Fürst zu Waldeck und Pyrmont, der Erbprinz von Reuß j. Linie. Die Fürstlichkeiten werden im königl. Schloß, zumtheil auch im Niederländischen Palais und im Kaiser Friedrich Palais, im Hotel Continental und im Hotel Bristol Wohnung nehmen.

— Der Prinz von Wales machte heute Vormittag Besuche bei den hier wohnenden preußischen Prinzen, beim Reichskanzler Grafen v. Bülow, bei sämmtlichen Botschaftern und einigen andern hochgestellten Persönlichkeiten.

— Im Herrenhause sind seit der letzten Plenarsitzung zahlreiche Petitionen eingegangen, darunter Gesuche um Aufhebung der Kommunalsteuer-Privilegs der Beamten, Geistlichen und Elementarlehrer, ferner ein Gesuch der Abtheilung Wiesbaden des „Weltbundes zur Bekämpfung der Vivisektion“ um gänzliches Verbot der Vivisektion, ein Gesuch, das auch bei dem Reichskanzler eingegangen ist. Der Magistrat der Stadt Posen richtet auch an das Herrenhaus seine Bitte um Regelung und bessere Vertretung der Städte auf den Kreistagen bezw. Provinziallandtagen. Die Vorstandsmitglieder des Provinzialverbandes der hannoverschen Bürgervereine wünschen Abänderung der hannoverschen Städteordnung von 1858 in den Punkten, betr. das Bürgerrecht, Dauer und Wahlmodus der Magistratsmitglieder, Zahl der Bürgervorsteher und Oeffentlichkeit der Sitzungen; namentlich handelt es sich um Beseitigung der lebenslänglichen Wahl. — Eine Anzahl vor dem 1. April 1897 in den Ruhestand versetzter Beamten bitten erneut um Erhöhung ihrer Ruhegehälter; sie nehmen dabei bezug auf eine gleiche Regelung im Königreich Sachsen. Besonderes Interesse dürfte eine Petition des Magistrats und der Stadtverordneten der schlesischen Stadt Brieg bieten, namentlich wegen des darin zum Ausdruck kommenden allgemeinen Wunsches. Das Gesuch betrifft nämlich: 1. Die Abstellung bekannter, schon früher im Herrenhause zur Sprache gekommenen Mißstände auf dem Bahnhofe zu Brieg, 2. aber auch eine Abänderung des Eisenbahngesetzes vom Jahre 1838 behufs Beseitigung der bei einem Widerstreit öffentlicher Interessen mit solchen der Staatseisenbahn dieser letzteren zustehenden Entscheidungsbefugniß.

— Die Zentrumsfraktion des Reichstages erörterte am Freitag ihre endgiltige Haltung zur Interpellation betr. die Aufhebung des Jesuitengesetzes und beauftragte den Abgeordneten Spahn, diese Interpellation am 28. Januar zu begründen.

— Wie der „Hann. Cour.“ erfährt, ist die Mittheilung, daß Se. Majestät der Kaiser an Herrn Dr. von Bennigsen anläßlich des Hinscheidens des Landraths von Bennigsen ein Beileidstelegramm gesandt habe, unzutreffend.

— Dem gestrigen Ballfest des Vereins „Berliner Presse“ wohnten der Reichskanzler Graf Bülow, die Minister Frhr. v. Rheinbaben und Dr. Studt, Staatssekretär Krätke und zahlreiche Bundesrathsmitglieder bei.

Provinzialnachrichten.

Danzig, 25. Januar. (Verschiedenes.) Herr Oberpräsident v. Goßler ist gestern Abend aus Berlin zurückgekehrt und hat heute seine Dienstgeschäfte wieder übernommen. Beim hiesigen kgl. Oberpräsidium ist heute die Bestätigung der Ernennung des bisherigen Landraths v. Liebermann aus Osnabrück zum Oberpräsidialrath in Danzig eingegangen. — Herr v. Liebermann steht im 46. Lebensjahre und ist ein Sohn des früheren Regierungspräsidenten in Münster, der jetzt in Liegnitz lebt. — Bei der gestrigen Vorstandssitzung der westpreußischen Handwerkskammer, an welcher die Vertreter der Kammerbezirke Danzig, Elbing, Graudenz und Thorn theilnahmen, wurde der Erlaß des Ministers betreffend weitere Abänderung der Meisterprüfung besprochen und der Vorsitzende ermächtigt, unter Zuziehung von zwei Vorstandsmitgliedern und der Vorstände des Provinzialverbandes die Angelegenheit zu regeln. Die statistischen Erhebungen für den in Aussicht genommenen Provinzialarbeitsnachweis haben ergeben, daß in Westpreußen 19280 Handwerksbetriebe bezw. Meister, 14763 Gesellen und 9949 Lehrlinge vorhanden sind. Zur Fortsetzung der Vorarbeiten wurde eine Unterkommission gewählt.

Danzig, 26. Januar. (Ein Opfer seines Berufs.) Eine nur kurze Wirksamkeit ist dem Assistenzarzt am chirurgischen Stadtlazareth Herrn Dr. Arnold Hildebrandt beschieden gewesen. Nachdem er kaum 10 Monate hier thätig gewesen, rief ihn diese Nacht nach kurzer schwerer Krankheit, die er sich bei treuer Pflichterfüllung zugezogen, der Tod aus seinem Wirkungskreise hinweg. Der begabte, fleißige, lebensfrohe junge Arzt hatte sich rasch in weiteren Kreisen Sympathie erworben. Herr Assistenzarzt Dr. Arnold Hildebrandt hat vor etwa zwölf Tagen im chirurgischen Stadtlazareth an einem Kinde, das schwer an Diphtheritis erkrankt war, einen Luftröhrenschnitt gemacht. Bei dieser Operation muß er sich infizirt haben, denn am letzten Montag erkrankte er plötzlich an dieser Krankheit unter den schwersten septischen Allgemeinerscheinungen. Sein Zustand verschlimmerte sich, die Erkrankung griff auf die Lunge über. Trotzdem schließlich noch der Luftröhrenschnitt gemacht wurde, erlag er heute früh seinem schweren quälenden Leiden. Das operirte Kind ist in der Besserung. Der Verstorbene ist erst 28 Jahre alt. Eine Trauerfeier findet morgen Vormittag 10½ Uhr im Lazareth statt. An derselben werden sich der Aerzteverein und die städtischen Behörden betheiligen. Nach derselben findet die Ueberführung zum Bahnhofe statt. Die Leiche wird nach Hakensbüttel, der Heimat des Verstorbenen gebracht.

(|) Tilsit, 26. Januar. (Werthschätzung der Stenographie.) Die Stadtverordneten in Tilsit haben die Einführung des stenographischen Unterrichts in den Oberklassen der beiden Mittelschulen beschlossen.

Bromberg, 26. Januar. (Verhaftung der muthmaßlichen Mörder des Försters Zakrzewski.) Durch die Kriminalpolizei hierselbst sind gestern drei hiesige Arbeiter, Leute im Alter von 18 bis 30 Jahren, unter dem Verdacht, die Mörder des Försters Zakrzewski aus Beelitz zu sein bezw. an dem Morde betheiligt zu sein, verhaftet worden. Ob der Verdacht gerechtfertigt ist, wird die Untersuchung ja bald ergeben. Die Verhafteten sind die Maurer Gebrüder Schwirz und der Arbeiter Reichhammer, Kujawierstraße wohnhaft.

Lokalnachrichten.

Thorn, 27. Januar 1902.

— (Kaisersgeburtstagsfeier.) Die beiden Thorner Militärvereine begingen den Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers schon am Sonnabend und Sonntag. Der Kriegerverein hatte am Sonnabend Abend seine Mitglieder und Gäste im Viktoriasaale zu froher Feier vereint. Die Zahl der Erschienenen war so groß, daß, obgleich fast durchweg nur Stühle gestellt waren, doch der Saal bis auf das letzte Plätzchen gefüllt war. Zahlreiche Uniformen glänzten aus der festlich versammelten Menge. Mit echt militärischer Pünktlichkeit setzten um 8 Uhr die 61er mit einem schneidigen Festmarsch ein, dem das gemeinsam gesungene „Gebet für den Kaiser“ nach der Melodie des niederländischen Dankgebetes folgte, worauf der Vorsitzende des Vereins, Herr Hauptmann a. D. Maercker von der Bühne herab die Festrede hielt. Der Redner wies auf des Kaisers Geburtstag hin, den er als den höchsten weltlichen Feiertag bezeichnete. Dankbar müssen wir auf den Herrn der Heerschaaren blicken, daß er uns einen solchen Monarchen gegeben hat, um den uns die Welt beneidet, dankbar, daß er unseren Kaiser auch im vergangenen Jahre gnädiglich behütet und seine Regierung sichtlich gesegnet hat. Auch schwere Tage sind unserem geliebten Kaiser und Könige nicht erspart geblieben im vergangenen Jahre. Als wir das Glück und die Freude hatten, Seine Majestät hier in unserer Provinz im vorigen Herbst zu begrüßen, da kam er zu uns von dem Sterbelager seiner erlauchten Mutter, der Kaiserin Friedrich. Gleich nachdem uns die Majestäten verlassen hatten, erkrankte unsere hochverehrte und geliebte Landesmutter. Der Festredner berührte dann die ostasiatischen Wirren, die unserem Kaiser ebenfalls schwere Sorge bereitet haben; er fand die Zustimmung der ganzen Nation, als er das bis dahin sorgsam in der Scheide gehütete deutsche Reichsschwert zog, um den unerhörten Bruch des Völkerrechts zu strafen, der uns dort widerfahren war, und dem schuldigen Feinde Respekt vor deutschen Männern, vor deutschem Eisen und vor deutscher Gottesfurcht beizubringen. Aber wer konnte den Ausgang ahnen? Acht Mächte waren vereinigt und kämpften, gegenseitig auf einander eifersüchtig und vor allen Dingen alle auf Deutschland eifersüchtig in China. Wie leicht konnte da ein Weltbrand daraus entstehen. Mit weisem Verstande hat unser Kaiser denselben zu verhüten und unsere Sachen in China zu einem guten und befriedigenden Ende zu führen gewußt. Des Kaisers Regierung ist voll von Anregungen und Entwürfen, voll erstaunlicher Thatkraft und kühnen Entschlüssen. Ueberall steht der Monarch in vorderster Reihe durchdrungen von der edlen Aufgabe, die Friedrich der Große seinen Nachfolgern gestellt hat, der erste Diener des Staates zu sein. Aus eigenster Initiative sendet nun Se. Majestät seinen königlichen Bruder den Prinzen Heinrich nach Amerika, um gute Beziehungen mit dem zu schwindelnder Höhe emporstrebenden mächtigen Reiche der Vereinigten Staaten zu pflegen. Stellen sich auch dem Kaiser oft schwere Hindernisse entgegen, ausgerüstet mit weitem Blick und mit der zähen Beharrlichkeit seiner Ahnen sind die Hindernisse für ihn nur da, um überwunden zu werden. Gott schütze Se. Majestät unseren Kaiser und König und sein ganzes Haus, Gott schütze unser geliebtes deutsches Vaterland, das sind unsere Wünsche, die heute zum Himmel emporsteigen. Die Festrede schloß mit den Worten: Unserm ernsten Wollen, treu zu Kaiser und Reich, zu König und Vaterland zu stehen, geben wir Ausdruck durch unsern Ruf, der nie verklinge: Se. Majestät unser allergnädigster Kaiser und König Hurra, hurra, hurra. Schmetternd setzte die Kapelle ein und brausend erklangen die Hurrarufe durch den Saal, denen sich der erste Vers der Nationalhymne anschloß. Als Frl. Jacobi den stimmungsvollen Prolog gesprochen hatte, hob sich der Vorhang und als lebendes Bild dargestellt, huldigten die deutschen Krieger Sr. Majestät, dessen Büste von Grün umgeben in der Mitte aufgestellt war. „Krieg im Frieden, oder Kutschke als Budiker“ war der erste Schwank, der gleich die frischeste Heiterkeit löste. Im Anschluß an das Lied „Den Frauen“, nach der Melodie „Stimmt an mit hellem hohem Klang“ von allen gesungen, ehrte man die Frauen noch durch Erheben von den Plätzen, da ein zweites Hoch an Kaisers Geburtstag nicht üblich ist. Das Lustspiel „Ueberlistet“, das die Vorführungen beschloß, gefiel so gut, daß sich manch einer vor Lachen nicht mehr halten konnte. Die Verlosung zweier Kaiserbilder, von denen das große eine prächtige Heliogravüre von Hans Fechner war, brachte für das Kyffhäuserdenkmal einen schönen Betrag. Wer die glücklichen Gewinner gewesen sind, haben wir nicht erfahren. Um zum nun folgenden Tanze genügend Raum zu haben, machte man den Saal soviel als möglich frei und doch schien er noch zu klein, denn Paar an Paar kreiste man ununterbrochen bis das Grau des neuen Morgens durch die Fenster lugte. — In ähnlicher Weise beging am nächsten Abend, dem gestrigen Sonntage, der Landwehrverein in demselben Lokale den Geburtstag Sr. Majestät in Verbindung mit dem 12. Vereinsstiftungsfest. Der große Saal war dicht gefüllt von Mitgliedern und Gästen; in stattlicher Anzahl hatten sich aktive und Reserve-Offiziere eingefunden. Kurz nach 8 Uhr eröffnete die Kapelle des 15. Artillerieregiments den Festabend mit dem Blon'schen Marsch „Unter dem Siegesbanner“, dem die Bach'sche „Jubelouverture“ folgte. Nach einem von Frl. Vollgraf mit Ausdruck gesprochenen Prolog und einem weiteren Konzertstück hielt der Vorsitzende des Vereins, Herr Landrichter Technau die Festrede. Mit dem Geburtstage Sr. Majestät zusammen könne der Verein heute wie alljährlich an diesem Tage sein 12. Siftungsfest feiern. Stetig sei er gewachsen, seine Bestrebungen haben Anerkennung und Förderung gefunden, darum sollen die Kameraden, um ihrer Befriedigung darüber Ausdruck zu geben, stets geloben, treu festzuhalten an dem, was sie als junge Soldaten auf die Fahne geschworen haben und sich stets den Hauptzweck des Vereins: Pflege, Bethätigung und Stärkung der Vaterlandsliebe, Königstreue und Kameradschaftlichkeit vor Augen halten. Unsern Kaiser schilderte der Redner als einen wahren Führer, einen getreuen Eckart seines Volkes, einen Friedensfürsten in des Wortes schönster Bedeutung. Leider seien wir weit davon entfernt, daß unser Kaiser, wie einst Eberhard der Greiner sagen durfte, sein Haupt jedem Unterthan kühnlich in den Schoß legen könne. Der Geist des Umsturzes schleiche umher wie ein rothes Gespenst, rüttele an den Grundpfeilern des Staatsgebäudes und träufele sein Gift gierig in die Herzen der Menschen. Urtheilslose thörichte Menschen folgten seinen Worten nach, wie die Kinderschaar, welche dem Rattenfänger von Hameln folgte, gelockt und bezaubert von dem Getön seiner Pfeife. Während der Kampf gegen die Umsturzparteien von den Kriegervereinen geführt werden muß, ist in der deutschen Ostmark ein neuer Fund erstanden. Nachdem deutsche Kultur und deutscher Fleiß das Land zur Blüte gebracht haben, beanspruchen die Polen von fanatischen Agitatoren angestachelt nichts geringeres, als die Wiederherstellung des Polenreiches. Die Hände da im Schoß zu halten und sich des Besitzes zu freuen, genüge nicht mehr, wir müssen eingedenk sein des Dichterwortes: „Was du ererbt von deinen Vätern, erwirb es, um es zu besitzen“. Der Redner leitete sodann auf die Ereignisse in China über und feierte die deutschen Soldaten. Stets habe es geheißen, „die Deutschen voran“, so solle es auch stets heißen, in jedem Wettbewerbe, auf dem Gebiete der Kunst und Wissenschaft, des Handels und Gewerbes. Schwer könne uns dieser Vortritt nicht fallen, denn es gehe uns als leuchtendes Beispiel der eigene Kaiser voran, ein Schirmherr für Recht und Gesittung, ein Förderer der Künste und Wissenschaften, ein waffenstarker Hüter des Friedens bis zur äußersten Grenze der Ehre, ein wahrhafter Freund seines Volkes, ein treuer Kamerad seiner Krieger! Redner schloß mit den Worten: Mit dem erneuten Schwure unverbrüchlicher Hingabe begleiten wir den Kaiser als treue Kameraden in sein neues Lebensjahr und erbitten den Segen des allmächtigen Gottes für ihn und sein ganzes Haus. Was in diesem Augenblick unsere Herzen beseelt, was wir tief in unserm Innern empfinden, das klinge aus in dem Jubelrufe: Seine Majestät, unser allergnädigster Kaiser und Herr, Wilhelm II. hurra, hurra, hurra! Mächtig klangen die drei Hurras, an die sich die stehend gesungene Nationalhymne anschloß. Ein einaktiges patriotisches Genrebild „Kriegskameraden von 1870/71“ hatte sich großen Beifalls zu erfreuen. Herr Trautmann glänzte durch den Vortrag eines Tenorsolos und Herr Tapper mit zwei Liedern für Bariton; beide Herren, die zu unseren besten Vereinssängern gehören, wurden mit dem reichsten Applaus belohnt. Herr Bahrmann zeichnete sich wiederum durch zwei Cellovorträge in bekannt vorzüglicher Weise aus. Den Schluß der Vorführungen bildete das einaktige Lustspiel „Ein Liebesmahl“, das für den nachfolgenden Tanz die rechte fröhliche Stimmung vorbereitete. Bald wurde denn der Saal geräumt und im Polka, Walzer, Rheinländertakt und was sonst die Reihe der Tanzkarte noch aufwies, bewegten sich frohe Paare nach den lockenden Klängen bis zum frühen Morgen.

Die militärische Feier des Geburtstages Sr. Majestät nahm gestern Abend mit dem großen Zapfenstreich ihren Anfang, der von der Culmer Esplanade ausging. Als der erste Trommelwirbel einsetzte, erstrahlten das an den Eingängen des Kreishauses angebrachte große W und der preußische Adler in hellem Lichte. Unter den bekannten Klängen bewegte sich dann überall, von bengalischen Flammen begrüßt, der Zug durch die Culmerstraße, über den altstädtischen Markt, die Breitestraße und Elisabethstraße nach dem Neustädtischen Markt vor das Gouvernement, auf seinem ganzen Wege von einer vieltausendköpfigen Menge begleitet. Auf der Breitenstraße hatte das Elektrizitätswerk von dem Mast der Brückenstraße aus eine Guirlande gezogen mit bunten Glühlampen durchwunden und einem in der Mitte angebrachten aus Glühlampen zusammengesetzten W, das beim Nahen des Zuges in seinen bunten Farben erstrahlte. Vor dem Gouvernement angekommen, intonirten sämmtliche Kapellen, mit Ausnahme der 15er Artilleriekapelle, die zur Festlichkeit des Landwehrvereins spielte, das niederländische Dankgebet und den schneidigen Möllendorf-Marsch. Nach dem Gebet wurde der Zapfenstreich abgeschlagen, wonach sich der Zug auf dem Wilhelmsplatze auflöste. Sonniges, helles Wetter, richtiges Kaiserwetter verschönte heute den eigentlichen Festtag. In der Zeit 6 bis 7 Uhr morgens klangen die Glocken von den hiesigen Kirchen. Um 7 Uhr begann das große Wecken und zu gleicher Zeit erscholl von der Höhe des Rathhausthurmes der Choral „Lobe den Herrn, den mächtigen König der Ehren“. Bald fluthete eine große Menschenmenge durch die im festlichen Flaggenschmuck prangenden Straßen. Ueberall in den Schaufenstern thronte von Blatt- oder Tuchschmuck umgeben die Büste Sr. Majestät. Eine ganz besonders schöne Dekoration hatte das Café Kaiserkrone auf seinem Balkon angebracht. Die Kasernen hatten Guirlanden- und Flaggenschmuck angelegt und vor den Thoren der Artilleriekasernen standen je zwei grünumwundene Geschütze. Die Kaserne des 11. Art.-Regts. hatte an einem Thore das Bild Sr. Majestät von Guir-

---

Adeltraut droht ihm mit dem Finger.

„Sind Sie morgen beim Oberst zum Essen?“ fragt sie dann ablenkend.

„Ich weiß nicht — ich möchte nicht hingehen.“

„Aber Sie sollten es thun,“ bittet Fräulein von Weidlingen. „Zu große Abgeschlossenheit taugt nichts. Es sind gewiß viele nette, lustige Menschen da.“

„Alles Lüge und Heuchelei!“

„Es ist eigentlich sogar Ihre Pflicht. Ein Absagen würde Ihren gütigen Vorgesetzten beleidigen.“

„Wenn Sie noch dort sein könnten oder Doktors!“

„Man muß seine Freunde auch mal entbehren, dann schätzt man sie später desto mehr.“

„Also — Sie meinen, ich muß hingehen?“

„Gewiß, Onkel Cornel. Und vergessen Sie nicht, diesmal gehören die Knallbonbon-Ueberraschungen Heinz und Hertha!“

So leitet Adeltraut wieder und immer wieder dem zum Träumen geneigten, einsiedlerischen Cornel in das flutende Leben zurück und beichtet das seinem Vater ehrlich. Sie haben sich in ihren Briefen stets so viel zu sagen, es ist das erste Geheimniß, welches Adeltraut hat.

Mehrmals ist Floris van der Straaten schon zum Besuche seines Sohnes erschienen und jedesmal ist er länger geblieben. Auch Schwanthal empfing ihn als Gast. Sogar der alte Freischulze lernte ihn kennen, denn sein Neffe ließ ihm natürlich herzlich grüßen.

Nur die seltene Pflanze und das Moor mußten sich noch gedulden. Aber im Sommer hatte der Bankier verheißen, wiederzukommen und nicht eher zu ruhen, als bis er seinen Willen durchgesetzt und das Kraut gefunden hat. (Fortsetzung folgt.)

landen umflochten und mit zu den Geschützen herunterwehenden Fahnen angebracht. In den höheren und Volksschulen fanden zur Feier des Tages Festakte statt, bei denen der Bedeutung des Tages entsprechende Reden gehalten und vaterländische Lieder gesungen wurden; der Unterricht fiel natürlich aus. Ebenso hatten die staatlichen und städtischen Bureaus geschlossen. Um 10 Uhr fand für die Garnison in der evangelischen Garnison- und katholischen Jakobskirche Festgottesdienst statt. Währenddem versammelten sich auf dem Hofe der Wilhelmskaserne alle übrigen Mannschaften zum Garnisonappell; die Truppen nahmen in einem großen Karree Aufstellung. Auf der Südseite standen die Artillerie und Pioniere, auf der Ostseite die Ulanen, auf der Nordseite die Infanterieregimenter und die Fahnenkompagnie mit den vom Gouvernement abgeholten Fahnen und auf der Westseite ein Theil des Offizierkorps. Auf der Rampe vor dem Exerzierschuppen hatten sich der Kriegerverein Thorn, Landwehrverein Thorn und Kriegerverein Podgorz mit ihren Fahnen aufgestellt. Gegen $^1/_4$12 Uhr reihten sich nach Beendigung des Gottesdienstes die an diesem theilgenommenen Mannschaften in die Truppenaufstellung ein. Bald danach erschien der Gouverneur General der Infanterie Excellenz von Amann, welcher von der Mitte des Karrees aus eine kurze Ansprache hielt. Er wies auf den 44. Geburtstag Sr. Majestät, der in seiner vollen Manneskraft stehe, hin, bezeichnete den Kaiser als einen weisen Herrscher, als rechten Erben seiner Väter, als den Förderer des Deutschthums, einen Herrscher, der bestrebt ist, den Frieden zu erhalten, erinnerte an das mit dem Fahneneide geleistete Gelöbniß unverbrüchlicher Treue und ließ seine Worte in einem dreimaligen Hurrah auf Se. Majestät ausklingen, worauf die Musik mit der Nationalhymne einsetzte. Zu gleicher Zeit donnerten von den Festungswällen am Leibitscher Thore die Geschütze, welche in kurzen Zwischenräumen 101 Salutschuß lösten. Exzellenz v. Amann schritt darauf die Front der Regimenter und der Militärvereine ab und gab seiner Freude Ausdruck, daß auch der Podgorzer Kriegerverein erschienen war. Die Fahnenkompagnie zog darauf im Parademarsch an Sr. Exzellenz und den höchsten Offizieren vorüber und kurz vor $^3/_4$12 Uhr rückten die einzelnen Truppentheile nach ihren Kasernen wieder ab. Die Parole des heutigen Tages lautete: „Es lebe Se. Majestät der Kaiser und König!" Vor den Thoren der Wilhelmskaserne hatte sich eine große Menschenmenge gestaut, welche die abrückende Fahnenkompagnie begleitete, sodaß die Katharinen- und Elisabethstraße und weiterhin auch die Breitestraße wiederum ein äußerst bewegtes Bild boten. Am Nachmittag wird das offizielle Festessen im Artushofe stattfinden und am Abend werden die zahlreichen Mannschaftsfeste der einzelnen Truppentheile unserer Garnison den Geburtstag Sr. Majestät beschließen.

— (Personalien von der Eisenbahndirektion Bromberg.) Versetzt: der Eisenbau- und Betriebsinspektor Voß in Gleiwitz nach Bromberg zur Wahrnehmung der Geschäfte eines Direktionsmitgliedes. Die Prüfung bestanden: zum Güterexpedienten: der Stationsassistent Unruh aus Thorn. Ernannt: der geprüfte Lokomotivheizer Schroeder in Thorn zum Lokomotivheizer.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn.) Der königl. Landrath hat den Landwirth Pyka als Gutsvorsteherstellvertreter für den Gutsbezirk Siemon bestätigt.

— (Der Ostdeutsche Strom- und Binnenschifferverein) hielt am Freitag seine 6. Generalversammlung in Danzig ab. Der Verein zählt 107 Mitglieder. Die wesentlichste Angelegenheit, die den Verein im letzten Jahre beschäftigt hat, war die beabsichtigte allgemeine Erhöhung der Hafenabgaben, gegen die sich der Verein mit allen Kräften gesträubt hat. Es ist denn auch bei den alten Sätzen geblieben. Aus Thorn lag die Mittheilung vor, daß die dortige Wasserbauinspektion die Schiffbarmachung der Drewenz bis Leibitsch beabsichtige. Es wird gebeten, durch ein Gesuch an den Oberpräsidenten die Sache kräftig zu unterstützen. Als Mitglieder des Vorstandes wurden gewählt die Herren Strauß-Danzig (Vors.), Greiser-Danzig, Voigt-Danzig und Ulm-Thorn. Die beiden bisherigen Vorstandsmitglieder Riegel und Groß wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt. Herr Rochlitz-Thorn bedauerte sehr, daß die Schifferschule in Danzig, die im Osten seit zwei Jahren etwas schaffen wolle, was der Westen schon seit vier Jahren besitze, so schwach besucht werde. Im vorigen Jahre hätten von etwa 200 Schiffern 54, in diesem Jahre nur einige 20 Schiffer die Schule besucht. Gehe das so weiter, so dürfte diese segensreiche Fortbildungsanstalt bald eingehen. Die Mitglieder wurden ermahnt, in ihren Kreisen für stärkeren Besuch der Schule zu sorgen. Weitere Wünsche betrafen die Verbesserung der Uferverhältnisse an der Graudenzer Brücke. Bedauert wurde, daß die Binnenschiffervereine sich nicht enger zusammenschließen, um eine allgemeine Verbesserung ihrer Lage zu erstreben. Für alle möglichen Interessengruppen würde, wie Herr Ulm-Thorn ausführte, staatlicherseits Unterstützung gewährt, auch für die Verbesserung und Regulirung der Stromläufe werde alles mögliche gethan, so Millionen in die Weichsel geworfen. Was geschehe aber für die Schiffer? Nichts, trotzdem ihre Lage immer drückender werde. Im gleichen Sinne sprachen die Herren Rabowski-Danzig und Wojahn-Trohl. Es wurde beschlossen, noch eine Generalversammlung einzuberufen, in der ausschließlich über eine Eingabe an die Staatsregierung berathen werden soll wegen der traurigen Lage der Frachtverhältnisse, der Strom- und Hafenabgaben und wegen Verlängerung der bestehenden Handelsverträge.

— (Die Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft) feierte am Sonnabend Abend in den Räumen ihres Heims, des Schützenhauses, ihr erstes diesjähriges Wintervergnügen bestehend in Konzert und Tanz. Wohl infolge der Festlichkeiten aus Anlaß des Geburtstages Sr. Majestät war der Besuch nicht sehr zahlreich, doch verlief das Vergnügen dessenungeachtet wie im intimen Familienkreise recht gemüthlich. Die Kapelle der 21er hatte ein auserlesenes Programm zusammengestellt, das beliebte Meister unserer Tonwelt umschloß. Nach dem Konzert trat man wie üblich zur Polonaise an und, was wohl sonst höchst selten der Fall ist, es blieb niemand „sitzen", so allgemein war die Betheiligung. Gegen 12 Uhr vereinigte man sich im kleinen Saale zu einem gemüthlichen zwanglosen Essen, danach aber gings im großen Saale wieder weiter nach fröhlichen Klängen in fröhlicher Weise.

— (Der deutsche Blaukreuzverein) hält morgen Dienstag abends $7^1/_2$ Uhr eine Versammlung im Konfirmandensaal des neustädt. evangelischen Pfarrhauses (an der Garnisonkirche) ab, für welche ein Vortrag des Evangelisten Hoff aus Rödersdorf Ostpr. ansteht.

— (Das Kriegsgericht) verurtheilte am Sonnabend den Unteroffizier Max Melerski von der 5. Kompagnie Infanterie-Regiments Nr. 21 wegen Ungehorsams und unerlaubter Entfernung zu sechs Monaten Gefängniß und zur Degradation. Am Sylvesterabend war dem Melerski ein nachgesuchter Urlaub bis zum Wecken abgeschlagen worden. Trotzdem verließ er das Kasernement und verbrachte die Nacht in verschiedenen Lokalen. Da er auch am Neujahrstage sich ohne Erlaubniß zur Stadt begeben hatte, ertheilte ihm Oberleutnant M. den ausdrücklichen Befehl, bis auf weiteres die Kaserne nicht zu verlassen. Dennoch ging er schon am nächsten Tage wieder zur Stadt. — Der Kanonier Karl Zabel von der 1. Kompagnie 15. Artillerie-Regiments hatte sich wegen Fahnenflucht zu verantworten. Am 10. Dezember v. Js. rückte er aus und kam auf seiner Wanderung bis zum Dorfe Grätz a. d. Weichsel. Hier wollte er in einer Scheune des Besitzers Windmüller übernachten, wurde aber entdeckt und zum Gemeindevorsteher Beier geführt. Diesem gegenüber legte er sich anfangs einen falschen Namen bei und gestand erst später, daß er desertirt sei. Das Kriegsgericht verurtheilte ihn zu 4 Wochen strengem Arrest und einer Woche Haft.

— (Von der Weichsel.) Aus Warschau wird telegraphisch gemeldet: Wasserstand gestern 2,30 Mtr., heute 2,35 Mtr.

„ Mocker, 27. Januar. (Eine Kaisersgeburtstagsfeier) veranstaltete gestern im Schützenhaussaale die hiesige Fortbildungsschule. Nachdem der Leiter der Schule, Herr Hauptlehrer Schulz, die zahlreich erschienenen Festtheilnehmer begrüßt hatte, wurde die Feier durch den gemeinschaftlichen Gesang: „Großer Gott, wir loben dich" eingeleitet. Hierauf trug das 10jährige Töchterchen des Herrn Lehrer Wagner ein schönes Gedicht vor. Die Festrede hielt Herr Hauptlehrer Schwarz. Im weiteren Verlauf der Feier wechselten Deklamationen, Gesangsvorträge und Theater, deren Einübung sich besonders die Herren Lehrer Wagner und Heiland hatten angelegen sein lassen, seitens der Fortbildungsschüler miteinander ab. Den Schluß der Darbietungen bildeten sechs wohlgelungene lebende Bilder, zu denen ein Schüler den erläuternden Text sprach. Die Leistungen der jungen Leute, die mit großem Beifall aufgenommen wurden, verdienen lobende Anerkennung. Herr Gemeindevorsteher Falkenberg dankte zum Schluß allen, die zum Gelingen der Feier beigetragen, und richtete an die Schüler Worte der Aufmunterung. Mit dem gemeinschaftlichen Liede: „Ich bete an die Macht der Liebe" endigte gegen 9 Uhr abends die würdige Feier.

Podgorz, 25. Januar. (Jagdergebniß.) Auf der Treibjagd, die Nessauer Besitzer am Mittwoch auf dem Groß-Nessauer Jagdterrain veranstalteten, wurden erlegt: 23 Hasen, 2 Füchse, 4 Rehe und 1 Hirsch. 5 Schützen und 8 Treiber betheiligten sich an der Jagd. Jagdkönig wurde Herr Pansegrau-Gr.-Nessau mit 17 Hasen.

Mannigfaltiges.

(Vor der Breslauer Strafkammer) wurde am Freitag ein Arbeiter Poleschke wegen Betruges zu anderthalb Jahren Gefängniß verurtheilt. Als der Verurtheilte abgeführt werden sollte, zog er einen Revolver, um auf die Richter zu schießen; ein Gerichtsdiener entriß ihm jedoch die Waffe, die dann von einem Beisitzer entladen wurde.

(Unlauteren Wettbewerb.) Der Naturheilkundige Lindekuh in Berlin hatte in mehreren Blättern bekannt machen lassen, daß er Unterleibsleiden, Blasen-, Harn- und Nierenleiden heile, selbst in solchen Fällen, wenn alle Hilfe vergeblich schien. Die Aerztekammer der Provinz Brandenburg stellte Strafantrag wegen unlauteren Wettbewerbs. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu einer Geldstrafe von 50 Mk.

(Berliner „Tafelfreuden") Was in Berlin gegessen wird, zeigen verschiedene Vorkommnisse aus den letzten drei Tagen, die gegenwärtig die Polizei beschäftigen. Ein Arbeiter bestellte in einer Destillation einen Kalbskopf. Während des Essens erregte die Schädelbildung seine Aufmerksamkeit. Er begab sich mit dem Kopf nach dem Deutschen Thierschutz-Verein, und der dort anwesende Thierarzt stellte fest, daß der „Kalbskopf" früher an dem Körper eines Hundes gesessen hatte. Darauf erstattete der Mann Anzeige bei der Polizei. Am folgenden Tage bestellte ein Mann in einer Berliner Wirthschaft eine Hasenkeule. Sie kam dem Gaste verdächtig vor, er brachte sie zur Polizei, und diese ließ feststellen, daß das Bein jedenfalls niemals einem Hasen angehört hatte. Ob es von einem Hund oder einer Katze stammte, blieb unentschieden. An demselben Tage kaufte eine Frau bei einem Rind- und Schweineschlächter ein Pfund Rinder-Schmorbraten. Da ihr die Größe des Rinderviertels, von dem der Braten abgeschnitten wurde, auffiel, brachte sie ihren Einkauf einem Polizei-Thierarzt, der ihn als Pferdefleisch feststellte. In einem Wagen der Stadtbahn endlich wurde am Freitag ein ausgeschlachtetes und abgezogenes Thier gefunden und nach dem Depot des Deutschen Thierschutz-Vereins gebracht, wo der Thierarzt erklärte, daß das Fundstück ein zum Braten zurechtgemachter „Dachhase" sei. Guten Appetit!

(Selbstmorde.) In Bielefeld machte am Dienstag der frühere Leiter der städtischen Kapelle, Musikdirektor Robert Eckert, seinem Leben dadurch ein Ende, daß er sich die Pulsadern an beiden Armen und die Gurgel durchschnitt. Der betrübende Fall ruft in der Bürgerschaft allgemeine Theilnahme hervor. Finanzielle Schwierigkeiten, durch die vor zehn Monaten seitens der Stadt vorgenommene Gründung eines neuen größeren Orchesters verursacht, werden allgemein als Motiv des Selbstmordes angesehen. — In Hannover erschoß sich Donnerstag Nachmittag der 22jährige Matrose Georg Bremer in der Eilenriede, nachdem er in kurzer Zeit sein Erbtheil in Höhe von 12000 Mark durchgebracht hatte.

(In dem Beleidigungsprozeß) gegen Chefredakteur Posse und Dr. med. Schulze in Köln wurde nach Vernehmung der Angeklagten und längerem Zeugenverhör die Weiterverhandlung auf Sonnabend Vormittag vertagt. Im Laufe des Sonnabend Vormittag wurde das Beweisverfahren geschlossen. Der Staatsanwalt beantragte unter Aufrechterhaltung der Anklage gegen Schulze, weil er wider besseres Wissen unwahre Thatsachen behauptet, 900 Mark, gegen Posse, weil er nicht erweislich wahre Thatsachen verbreitet, 400 Mark Geldstrafe. Die Vertheidiger wollten beiden Angeklagten den Schutz des § 193 zugesprochen wissen. Das Gericht befand die Angeklagten für schuldig und verurtheilte den Chefredakteur der „Kölnischen Zeitung" Ernst Posse zu 300 Mark Geldstrafe und den Angeklagten Schulze zu 150 Mk. Geldstrafe und Tragung der Kosten.

(Ein seltenes Jubiläum) feierte der Wirth Heinrich Knierim in Pirmasens. Herr Knierim hatte nämlich das „Vergnügen", sein 25. Kind in die Register des Standesamts eintragen zu lassen. 18 von diesem Viertelhundert stammen von der ersten, 7 von der zweiten Frau. 11 davon leben. Der Vaterjubilar steht im 50. Lebensjahre.

(Lepra.) Aus Frankenthal in Bayern wird gemeldet: An zwei aus Bergzabern hier angekommenen, aus der Pfalz gebürtigen Männern, die lange in Amerika geweilt haben, wurden bei ihrer Einlieferung in die Frankenthaler Kreiskrankenanstalt Leprabazillen festgestellt.

(Gewitter im Januar.) Am Sonnabend Abend gegen 7 Uhr entlud sich in München ein heftiges Gewitter mit Schneetreiben.

(Der Ursprung des Rasirens.) In einem Artikel über „Haarige Ausschmückungen und ihre Kenntniß" stellt W. Shaw Sparrow im „Magazine of Art" die Theorie auf, daß der Ursprung des Rasirens in dem primitiven Brauch des Anmalens des Körpers zu suchen ist. Man kann annehmen, daß Stämme, die sich bemalten, ihre Hautzierde nicht durch einen Haarschleier verbergen lassen wollten. Daher entfernten sie die ärgerlichen Dinger, und ihre buntfarbigen Körper wurden die erste öffentliche Ausstellung einer roh realistischen Kunst. Die primitiven Rasirgeräthe, wie Rasirmesser aus Obsidian existirten früher als alle Instrumente, die dazu dienten, das Haar ordentlich zu machen. Der prähistorische Jäger-Künstler mag es auch nöthig gehabt haben, Gesicht und Kopf zu rasiren, weil wehende Bärte und langes Haar sich in Strauch und Busch verfangen konnten, wenn er am Boden nach seiner gefährlichen Beute kroch.

(Tabloid-Restaurants) nennen sich die neuesten Kulturerzeugnisse in Newyork. Es sind dort angeblich vor kurzem zwei derartige Wirthshäuser eröffnet worden, die ein großes Geschäft machen. Alle Nahrungsmittel werden dort in konzentrischer Form verabreicht, d. h. als Pastillen oder Kapseln. Eine Tabloid-Mahlzeit dauert, wenn man sich Zeit läßt, nicht länger als 3 Minuten, da man eben nur ein paar kleine Täfelchen oder Kügelchen hinunter zu schlucken braucht, um die nöthige Menge von Nährstoff zu sich zu nehmen. Die Restaurants sollen von Geschäftsleuten viel besucht werden, die eine solche Ernährung einem hastig verschlungenen Mahl gewöhnlicher Art vorziehen.

(Ehen auf Probe.) Mit dem 1. Januar ist für das Familienrecht des Staates Newyork eine eigenthümliche Einrichtung inkraft getreten. Das neue Gesetz führt nämlich als erlaubte Form der Eheschließung den von zwei Zeugen und einem Notar abgeschlossenen schriftlichen Privatvertrag ein, wenn die Eheschließenden es nicht unterlassen, das notariell beglaubigte Vertragsinstrument binnen sechs Monaten vom Tage seiner Unterzeichnung beim Stadtschreiber zur Registrirung einzureichen. Unterlassen sie es, dann erkennt das Gesetz keine stattgefundene legale Eheschließung an, und die Parteien sind dann offenbar auch berechtigt, als ledige Personen eine neue Ehe einzugehen. Alle haben es auf diese Weise in der Hand, eine — Ehe auf Probe einzugehen; gefällt es ihnen, so lassen sie vor Ablauf von sechs Monaten ihren Kontrakt im Rathhause registriren; gefällt es ihnen dagegen nicht, so gehen sie einfach wieder auseinander, denn der Kontrakt, der sie bindet, verliert schon sechs Monate nach erfolgtem Abschluß seine rechtsverbindliche Kraft.

Neueste Nachrichten.

Königsberg, 27. Januar. Der „Ostpr. Ztg." zufolge wurde Frhr. v. d. Goltz, bisher Chef des Ingenieur- und Pionierkorps und Generalinspekteur der Festungen, zum Kommandeur des 1. Armeekorps ernannt und der bisherige Kommandeur General der Infanterie Graf Finck von Finckenstein unter Stellung à la suite des Garde-Jägerbataillons zur Disposition gestellt.

Königsberg, 27. Januar. Der Reichstagsabgeordnete Graf von Klinkowström-Korklack ist gestern Morgen in Berlin nach langem Leiden gestorben. Die Beisetzung erfolgt in Korklack.

Pillau, 27. Januar. Der schwedische Bergungsdampfer „Belos" will bei gutem Wetter versuchen, den bei Nordems gestrandeten deutschen Dampfer „Louise" abzubringen, nachdem die Leckage durch Taucher gelichtet worden ist. Von der Assekuranz sind für die Versuche, ob sie gelingen oder nicht, 2000 Mk. bewilligt worden.

Berlin, 26. Januar. Se. Majestät der Kaiser und der Prinz von Wales verweilten bis 3 Uhr im Kasernement des 1. Garde-Dragoner-Regiments. Dann begleitete der Kaiser den Prinzen zum Potsdamer Bahnhof. Der Kaiser unternahm eine Spazierfahrt und kehrte dann in das königliche Schloß zurück. Der Prinz fuhr nach Potsdam und legte dort im Mausoleum Kränze nieder. — Bei dem heutigen Frühstück im Offizierkasino des Garde-Dragoner-Regiments brachte Se. Majestät das Hoch auf den König Eduard und im Anschlusse hieran dasjenige des Prinzen von Wales aus. Der Prinz von Wales dankte. — Se. Majestät der Kaiser ernannte heute den Prinzen von Wales zum Chef des Kürassier-Regiments Graf Geßler (Rheinisches) Nr. 8.

Berlin, 27. Januar. Der Geburtstag des Kaisers wurde heute Morgen 8 Uhr durch den von der Kuppelgallerie des Schlosses geblasenen Choral „Lobe den Herrn" eingeleitet. Gleichzeitig erfolgte das große Wecken. Oeffentliche und private Gebäude hatten reich geflaggt. Die Straße Unter den Linden und die Umgegend des Schlosses wurden von einer zahlreichen Menge durchflutet. Der Kaiser empfing um $8^1/_2$ Uhr die Glückwünsche der engeren Familie, darauf diejenigen des engeren Hofes, des Hauptquartiers, der Kabinetschefs und die Gratulationen der Prinzen und Prinzessinnen, der Fürstlichkeiten und der obersten Hofchargen. Das Wetter ist prächtig.

Tanger, 26. Januar. Der österreichisch-ungarische Kreuzer „Panther" ist hier eingetroffen und geht morgen nach Rabat weiter. Er führt an Bord eine österreichische Mission, welche sich zum Sultan begiebt. Seit 60 Jahren ist dies die erste österreichische Mission, die zum Sultan von Marokko entsandt wird.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	27. Jan.	25. Jan.
Tend. Fondsbörse: —.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—00	216-20
Warschau 8 Tage	—	—
Oesterreichische Banknoten	85—30	85—25
Preußische Konsols 3 %	91—20	91—10
Preußische Konsols $3^1/_2$ %	101—90	101—80
Preußische Konsols $3^1/_2$ %	101—90	101—80
Deutsche Reichsanleihe 3%	91—30	90—10
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$ %	102—10	102—10
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	88—70	88—60
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$ % „ „	98—50	98—60
Posener Pfandbriefe $3^1/_2$ %	98—70	99 00
„ „ 4%	103—20	103—10
Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$ %	—	98 40
Türk. 1% Anleihe C	28—00	27—60
Italienische Rente 4%	100—80	100-80
Rumän. Rente v. 1894 4%	82-50	82-50
Diskon. Kommandit-Antheile	186-50	186—00
Gr. Berliner-Straßenb.-Akt.	200—00	—
Harpener Bergw.-Aktien	167—20	163—60
Laurahütte-Aktien	203—00	201—50
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	104—20	—
Thorner Stadtanleihe $3^1/_2$ %	—	—
Weizen: Loko in Newy. März	$87^1/_2$	$87^3/_4$
Spiritus: 70er loko	33—50	33—70
Weizen Mai	170—00	170—50
„ Juli	170—50	170—50
„ August	—	—
Roggen Mai	147—00	146—50
„ Juli	147—25	147—00
„ August	—	—

Bank-Diskont $3^1/_2$ pCt., Lombardzinsfuß $4^1/_2$ pCt.
Privat-Diskont 2 pCt., London. Diskont $3^1/_2$ pCt.

Berlin, 27. Januar. (Spiritusbericht.) 70er 33,50 Mk. Umsatz 28000 Liter, 50er loko —,— Mk. Umsatz — Liter.

Königsberg, 27. Januar. (Getreidemarkt.) Zufuhr 38 inländische, 67 russische Waggons.

Dienstag den 28. Januar 1902.

Mädchenschule zu Mocker: Abends $7^1/_2$ Uhr: Bibelstunde. Pfarrer Heuer. Apostelgeschichte Kapitel 21.

Mittwoch den 29. Januar 1902.

Evangel.-luth. Kirche (Bachestr.): Abends $^1/_2$8 Uhr: Bibelstunde: Pastor Wohlgemuth.

Evangel. Gemeinde zu Podgorz: Abends $^1/_2$8 Uhr: Bibelstunde im Konfirmandenzimmer. Pfarrer Endemann.

Heute früh traf ein kräftiges Mädel ein.

Thorn, 27. Januar 1902.

J. Schnibbe und Frau.

Die glückliche Geburt eines Sohnes zeigen ergebenst an

Thorn, 27. Januar 1902

Stabsarzt **Dr. Janz** und **Frau**
geb. Habermann.

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

am
Mittwoch den 29. Januar 1902,
nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung,
betreffend:

1. Antworten der Allerhöchsten Herrschaften auf die Neujahrsglückwünsche,
2. Nachbewilligung von Mitteln bei Titel IV, Pos. 2 des Stadtschulenetats (Knabenmittelschule),
3. Regulativ über Gewährung von Tagegeldern, Reisekosten und Umzugskosten der Magistratsmitglieder und der städt. Beamten, sowie Tagegelder und Reisekosten für Stadtverordnete und Deputationsmitglieder,
4. Beleihung des Grundstücks Altstadt Nr. 12,
5. Haushaltsplan für die Verwaltung des Artusstifts für 1. April 1902/03,
6. Haushaltsplan für die Stadtschulenkasse für 1. Aprl 1902/03,
7. Neuwahl des Steuerausschusses für die Rechnungsjahre 1902, 1903, 1904,
8. Regelung des Kaufbetrages für das Swierczyner Waldgrundstück Nr. 11,
9. Rechnung der Stadtschulenkasse für das Rechnungsjahr 1900,
10. Nachbewilligung von Mitteln bei Titel Ib, Pos. 13 des Kämmereietats für 1901,
11. Haushaltsplan der Uferverwaltung für April 1902/03,
12. Vertragsverlängerung über Gestellung von Fuhrwerken für Militärtransporte,
13. Bewilligung einer Gnadenpension,
14. ein Unterstützungsgesuch,
15. Bewilligung einer Umzugskostenentschädigung,
16. ein Pensionirungsgesuch,
17. Rückerstattung bezw. Verrechnung von Schulgeld,
18. Besetzung einer Lehrerinstelle an der 1. Gemeindeschule,
19. Verlängerung des Vertrages über Verpachtung des östlich in der Nähe des Culmer Thores gelegenen Thurmes,
20. Uebertragung des Pachtvertrages über Miethung des Rathhausgewölbes Nr. 20,
21. Verlängerung des Vertrages über Verpachtung des Rathhausgewölbes Nr. 13/14,
22. desgleichen Nr. 6,
23. desgleichen Nr. 15,
24. Lieferung der Rundsteine zu Kleinschlag für die städtischen Chausseen,
25. Nachbewilligung von Mitteln bei Titel IV, Pos. 4 des Stadtschulen-Etats (Bürgermädchenschule),
26. Verpachtung der Ufer- und Pfahlgelderhebung,
27. Bau eines Fortbildungsschulgebäudes,
28. Nachbewilligung von Mitteln bei Titel VI, Pos. 3 des Stadtschulenetats (Knabenmittelschule),
29. eine Sache zu geheimer Verhandlung.

Thorn den 24. Januar 1902.
Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
Boethke.

Verdingung.

Es soll der Bau von 9 Wärterhäusern auf der Strecke Thorn-Culmsee ausschl. der Lieferung von Ziegelsteinen, Kalk, Sand und Zement und zwar im ganzen oder getheilt vergeben werden.

Verdingungsanschläge sind von der unterzeichneten Inspektion zum Preise von 1,00 Mk. zu beziehen; daselbst können auch die Zeichnungen eingesehen werden.

Die Eröffnung der Angebote findet am 10. Februar, vormittags 10 Uhr, statt. Zuschlagfrist 3 Wochen.

Thorn den 25. Januar 1902.
Betriebsinspektion 1.

Brombergerstr.

1. Etage, 6—7 Zimm., Stallung 2c. zu vermiethen. Näheres
Brombergerstr. 90, pt., r.

Eine Wohnung, bestehend aus 1 Stube, Küche und Alkoven, ist vom 1. April cr. zu vermiethen. **G. Sigismund,** Heiligegeiststr. 13, I.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag den 30. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, kommen an der Leibitscher Chaussee **9 starke Pappelbäume** zum Verkauf. Versammlungsort Dorf Leibitsch.

Die Verkaufsbedingungen werden vor dem Termin bekannt gegeben werden.

Thorn den 25. Januar 1902.
Der Magistrat.

Verdingungsanzeige.

Die Arbeiten und Lieferungen zum Ausbau der 940 Meter langen Dorfstraße in Siemon sollen vergeben werden.

Die Dorfstraße soll auf einer Länge von 200 laufenden Meter mittelst 18 cm hohen Kopfsteinen in einer Breite von 4,0 Meter mit einem befestigten 2,0 Meter breiten Sommerwege, sowie auf einer Länge von 740 Meter mittelst 18 cm hohen Kopfsteinen in einer Breite von 5,5 Meter mit zwei je 1,25 Meter breiten, erhöhten Fußgängerbanketten ausgebaut werden.

Bedingungen und Zeichnungen können im Bureau des Kreisausschusses eingesehen, auch Verdingungsanschläge gegen 1,50 Mk. Schreibgebühr von dort bezogen werden.

Angebote sind bis zum 5. Februar d. Js., mittags 11 Uhr, an den Kreisausschuß einzureichen.

Thorn den 24. Januar 1902.
Der Landrath des Landkreises Thorn.

Bekanntmachung.

Zur Vergebung der Lieferung der für das Garnisonlazareth vom 1. April 1902 bis 31. März 1903 erforderlichen Verpflegungsbedürfnisse ausschl. Fleisch ist am **13. Februar 1902, vorm. 10 Uhr,** Verdingungstermin im diesseitigen Geschäftszimmer anberaumt, woselbst auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen.

Desgleichen ist um 11 Uhr Termin zur Vergebung der Brotreste, Knochen, Küchenabgänge und des alten Lagerstrohes.

Garnisonlazareth Thorn.

Pferde-Verkauf.

Am Freitag den 31. Januar d. Js., vormittags 11 Uhr, wird auf dem Hofe der **Kavallerie-Kaserne:**

ein ausrangirtes Dienstpferd

öffentlich an den Meistbietenden gegen Baarzahlung verkauft.

Thorn den 27. Januar 1902.
Ulanen-Regiment von Schmidt (1. Pom.) Nr. 4.

Holzverkauf.

Kgl. Oberförsterei Drewenzwald.

Montag den 3. Februar 1902,
vormittags 10 Uhr,
in **Schreiber's** Saal zu Schönsee. Zum Verkauf kommen: 21 Kiefern mit 31 fm, sowie Brennholz verschiedener Holzarten und Sortimente nach Vorrath und Bedarf.

Der Oberförster.

Lose

zur 2. Klasse 206. Pr. Lotterie habe zu verkaufen. **Dauben,**
Kgl. Lotterie-Einnehmer.

Zur 2. Klasse Preuß. Lotterie sind

1/4 Lose,

à Mk. 24,10, bei sofortiger Meldung abzugeben.
Erneuerungsfrist bis 4. Februar.
Gonschorowski, Briesen Wpr.,
Königl. Lotterie-Einnehmer.

Brennholz,

von alten kernigen Balken, verkauft ab Lagerplatz, per Festmeter 7,00 Mark
H. Scheidler, Baugeschäft,
Brombergerstraße 86.

Als Schneiderin

empfiehlt sich außer dem Hause
Elisabeth Cherkowski,
Mocker, Lindenstr. 23.

Suche für meine Tochter, aus guter Familie, 17 Jahre alt, eine Stelle zur **Erlernung der Wirthschaft** bei Familienanschluß. Angebote unter **H. W.** an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Wirthinnen, Kochmamsell, Stubenmädchen, perf. Köchin, Dienstmädchen, Kutscher, Hausdiener, sämmtliche mit guten Zeugnissen, empfiehlt
Wanda Gniatczynska,
Stellenvermittlerin, Thorn, Junkerstr. 1.

Sauberes Aufwartemädchen
für den ganzen Tag wird verlangt
Schuhmacherstraße 1, II.

Ordentliche Aufwärterin wird verlangt **Schuhmacherstr. 9, I.**

Frau zum Flaschenspülen

kann sich melden
Bierverlag im Rathhause.

Lehrlinge

können eintreten bei
D. Koerner, Tischlermeister.

Einen Laufburschen

verlangt **Fritz Schneider.**

Meinen über 1½ Morgen großen **Obstgarten** mit den edelsten Obstsorten und großen **Spargelanlagen,** dicht an der Stadt gelegen, beabsichtige ich **zu verkaufen.**
H. Schneider, Thorn.

20000 Mk.,

auch getheilt, auf sichere Hypothek zu vergeben durch
V. Hinz, Schillerstraße 6.

16000 Mark,

hinter Bankgeld, zu 5% sofort zu zediren. Angebote unter **H. 3000** befördert die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Eine erststellige Hypothek, 9000 Mk., à 5%, auf einem ländlichen Grundstück bei Thorn zu zediren gesucht. Angebote unter **N. 6006** durch die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

4000 Mk. auf sich. Hypothek sof. zu vergeben. Angeb. erb. u. **E. K.** an die Geschäftsst.

3000 Mk. auf nur sichere Hypothek sind von sogleich zu vergeben. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

1500 Mk. gegen Sicherheit auf Schuldschein oder Wechsel bei monatl. Abzahlung von 100 Mk. **ges.** Ang. u. **L. M. 81** i. d. Geschäftsstelle d. Ztg. erb.

Zirka 60 Schock

gute, lange Korbweiden

hat billigst abzugeben **Ludwykowski,**
Thorn, Bäckerstr. 3.

Fortzugshalber

verschiedene **fast neue Möbel** u. a. m. bill. **zu verkaufen Schulstr. 7,** II.

Ein Posten Feldsteine

steht zum Verkauf. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

In Glauchau bei Culmsee decken die Belgier-Hengste „Lord“ und „Mouton de War“ sowie der Trakehner Hengst „Moritz“ fremde gesunde Stuten. Deckgeld 15 Mark.

Dank!

Seit längerer Zeit hatte ich mit großer Nervenschwäche und Blutarmuth zu kämpfen. Beständige Eingenommenheit des Kopfes, wie betrunken, Angstgefühle, Schmerzen in allen Gliedern, ein innerliches Brennen im Magen und Leib, daß ich fast nichts essen konnte, plagten mich. Da alle Heilversuche erfolglos blieben, wandte ich mich auf Empfehlung einer Besitzersfrau aus Grieben auch schriftlich an Herrn **A. Pfister, Dresden, Ostraallee 7.** Mein Leiden besserte sich bei einfachster Behandlung sofort und jetzt kann ich für Heilung aller Beschwerden meinen innigsten Dank aussprechen und fühle mich wie von neuem geboren.

Frau **Kemke** in **Jurgaitschen** per Trempen (Kreis Darkehmen).

Umzugshalber verkaufe:

1 Kleiderschrank,
2 Küchenschränke,
2 Nähmaschinen,
1 Bettstelle mit Matratze, eis. Ofen u. div. Tische, Lampen, Wäsche 2c.

Ww. Arlt-Zlotterie.

Gute oberschlesische

Kohlen

giebt preiswerth ab
W. Boettcher,
Baderstraße 14.

E. m. Zimm. sof. z. v. Gerstenstr. 6, I, r.

Verein deutscher Katholiken.

Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Kaisers und Königs

Dienstag den 28., abends 8 Uhr,
bei **Nicolai.**

Es ist mir gelungen, für den **20. Februar** den russischen Geigenkünstler

Alexander Petschnikoff

und dessen Frau

Lilli Petschnikoff

für ein Concert zu gewinnen, das ein **musikalisches Ereigniss** der diesjährigen Saison werden dürfte, umsomehr als Petschnikoff unbestritten eines der **grössten Geigengenies der Gegenwart** ist. „**Mit einer vollkommenen, mühelosen Technik vereinigt sich bei ihm ein wundervoll strahlender, grosser und weicher Ton, mit zarter Innigkeit ein feuriges Temperament.**“ (Mus. Wochenschrift.)

Vormerkungen für Karten (3, 2 u. 1 Mk.) zu diesem Concert nimmt entgegen die Musikalienhandlung von **Walter Lambeck.**

Thorner Masken- und Theater-Kostümfabrik und Verleih-Anstalt

offerirt zu den **bevorstehenden Masken- und Kostümfestlichkeiten** sehr geschmackvolle und interessante

Damen- u. Herren-Garderobe

in nach vielen hunderten zählender Auswahl.
Zu Festaufführungen übernehme ganze Ausstattungen.
Quadrillen-Kostüme zu jedem gewünschten Preise.
Neue Kostüme werden in meinem Atelier täglich angefertigt.

J. Lyskowski, Thorn,
Culmerstrasse 13.

Dr. Warschauer's Wasserheil- und Kuranstalt im Soolbad Inowrazlaw.

Vorzügl. Einrichtungen. **Mässige Preise.**

Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände 2c. Prosp. franko.

Magdeburger Sauerkohl

Pfund 8 Pf.,

gutkochende Erbsen

Pfund 10 Pf.,

feinst. türk. Pflaumenmus

Pfund 25 Pf.,
Zentner 22 Mk.

Felix Szymanski,
Neustädt. Markt 11.

Roheis

zu jeder Tageszeit zu haben bei
Meyer & Scheibe,
Elisabethstr. 16, Ecke Strobandstraße.
Fernsprecher 101.

Ostpreuß. graue Erbsen.
H. Rausch.

Goldfische

in sortirten Größen sind preiswerth zu haben bei
Gustav Heyer, Breitestr. 6.

Beste anerkannte

Bohnermasse,

à Pfund 1 Mark, empfiehlt
A. Majer.

Achtung!

Täglich wird sauber **Wäsche** auf Wunsch geplättet
Schuhmacherstr. 2, I, r.

Prima Pferdehäcksel,

kurz geschnitten, durch Ventilatoren mit Dampfkraft gesiebt, entstäubt, sand- und kolikfrei, offerirt gesackt billigst, sowie

Roggenpreß-, Roggenlang-, Weizenpreß- u. Haferpreßstroh

Emil Dahmer,
Schönsee Westpr.

Laden mit Wohnung,

ferner die **erste Etage** und **kleine Wohnung** sind vom 1. April zu vermiethen **Culmerstraße 13.**

---

80 rm

kiefernes Klobenholz

habe aus der Stadtforst Barbarken preiswerth abzugeben.
G. Soppart,
Bachestraße 17.

Stehen Sie auf

dem Standpunkte, sich eine sichere und lohnende Existenz zu verschaffen, so

setzen Sie sich

mit der renommirten Fabrik von

Fritz Hanke Hof-Göhlenau bei Friedland, Bez. Breslau,

in Verbindung und

legen Sie sich

die Vertretung dieser weltbekannten Fabrik v. **Holzrouleaux, Jalousien, Rollläden, Rollschutzwänden** zu.

Agenten **stets** und **überall** bei **höchster Provision** u. angenehmen Bedingungen **gesucht.**
Detailreisen erlaubt.
Muster 2c. gratis und franko.

Hausbesitzer-Verein.

Anfragen wegen
Wohnungen
sind zu richten an das Bureau bei Herrn **Paul Meyer, Baderstraße Nr. 10.**

8 Zim., hochpt., 1600 Mk., Schulstr. 23.
6 Zim., 1. Etg., 1100 Mk., Bachestr. 2.
5 Z., 1. E., 900 M., Brombergerstr. 35.
4 Zim., 1. Etg., 900 Mk., Baderstr. 19.
4 Zim., 3. Etg., 800 Mk., Baderstr. 19.
1 Komtoir, 2 Z., 1. E., 600 M. Baderstr. 19.
4 Zim., 3. Et., 600 Mk., Altst. Markt 8.
4 Z., 1. E., 550 M., Tuchmacherstr. 11.
3 Zim., 2. Etg., 550 Mk., Gerberstr. 29.
5 Zim., pt., 540 M., Brombergerstr. 45.
Speicher mit Parterreraum, 350 Mark, Baderstraße 8.
3 Zim., pt., 285 Mk., Leibitscherstr. 42.
Mittlere Wohnung Heiligegeiststr. 7/9.
2 Zim., p., 45 M. mtl., Wilhelmsplatz 6.
1 m. W., 1. E., 20 M. mtl., Jakobsstr. 13.
1 Z., 4. E., 16 M. mtl., Wilhelmsplatz 6.
Pferdest., Remise, 150 M., Thalstr. 24, pt.
1 Zimmer, 9 Mk. mtl., Wilhelmsplatz 6.
Pferdestall, 7,50 Mk. mtl., Mauerstr. 19.

Großer Laden

best. Geschäftsl. v. 1. April zu verm.
A. Kotze, Breitestraße 30.

---

2 elegante **Vorderzimmer,** unmöblirt, vom 1. April zu vermiethen
Neustädt. Markt 12.

Kleine Wohnung, 2 Stuben, helle Küche, zu verm. **Strobandstr. 16.**

Am 3. Februar, Artushof:

Alfred Rittershaus.

Concert.

Karten 3, 2, 1 Mk. **E. F. Schwartz.**

Logis m. Pens. f. 2 j. L. Paulinerstr. 2.

Logis m. Beköstig. bill. Klosterstr. 11, pt.

Möbl. Zimmer,

1. Etg., a. d. Straße zu, m. Balkonbenutzg., sep. Eing., p. 1. April bill. zu verm. **Winternitz,** Gerechtestr. 18/20.

---

2 gut **möbl. Zimmer** mit auch ohne Burschengelaß zu vermiethen.
Hinz, Schillerstraße 6, II, l.

Möbl. Zimmer

zu vermiethen. **Bachestraße 13.**

Möbl. Zimmer

zu vermiethen **Elisabethstr. 10,** I.

Möbl. Zimmer mit gut. Pension an besseren Herrn zu vermiethen.
Junkerstraße 6, II.

Möbl. Zimmer zu vermiethen **Araberstr. 5.**

Ein großes elegant **möbl. Zimmer** sof. zu verm. **Brückenstr. 11.**

Möbl. Part.-Zimmer zu vermiethen **Bäckerstraße 12.**

Möbl. Zimm., m. a. o. Burschengelaß, sof. z. verm. Strobandstr. 20.

Gut möbl. gr. helles Vorderzim. zu verm. Strobandstraße 19, II.

---

1 g. m. Zim., 1. Et., z. v. Jakobsstr. 13.

In unserem Hause **Bromberger- und Schulstraße-Ecke,** 1. Etage, ist die bisher von **Frau Dr. Funck** innegehabte

Wohnung,

bestehend aus 7 Zimmern, Küche und Zubehör vom 1. April 1902 ab zu **vermiethen.**
Thorn. C. B. Dietrich & Sohn.

Versetzungshalber

ist die bis dahin von Herrn Hauptmann **Becker** bewohnte **Wohnung** von 8 Zimmern, Pferdestall und allem Zubehör zu vermiethen.
W. Busse, Altstädt. Markt 16.

Herrschaftliche Wohnung

Wilhelmstadt, Bismarckstr. 3, 7 Zimmer, per sofort oder 1. April zu vermiethen.

Laden

nebst **kl. Wohnung** für 400 Mark vom 1. April zu vermiethen.
R. Schultz, Friedrichstr. 6.

Meine Wohnung,

Brombergerstr. 33, I, 5 große Zimmer 2c., ist umständehalber vom 1. April ab weiter zu vermiethen. Eventl. Pferdestall. Oberl. **Bensemer.**

Wohnung

in **Neu-Schönsee** am Bahnhof **zu vermiethen.** Für einen tüchtigen Schuhmacher-, auch Schneidermeister gesicherte Stellung. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Neben Born & Schütze per sofort oder 1. April schöne **Wohnung, 3 Zimmer** und Zubehör, daselbst **eine Wohnung, 4 Zimmer** und Zubehör, gr. Garten, per 1. April zu vermiethen **Thornerstr. 25.** Auskunft daselbst durch Herrn Zugführer **Mathee** und Fräulein **Zimmermann.**

Eine freundliche Wohnung

von 2 Stuben, Küche und Zubehör, sowie **eine Kellerwohnung** billig zu vermiethen. **Ewald Peting,**
Gerechtestr. 6.

Herrschaftliche Wohnung,

1. Etage, 7—9 Zimmer, mit Gaseinrichtung, reichlichem Zubehör, Stallung für 4 Pferde, 2 Remisen, vom 1. April zu vermiethen **Mellienstr. 85.**

---

2 kleine Wohnungen

und ein **möblirtes Zimmer** zu vermiethen **Gerechtestr. 23.**

Pt.-Wohnung, 3 Zimm., Küche u. Zubehör zu vermiethen.
Heuer, Fischerstraße 25.

---

1. u. 2. Etage, Bäckerstr. 35 zu verm. Näheres bei Bauunternehmer **Thober,** Grabenstr. 16, I.

Balkonwohnung, 3 Zimmer, Küche und Zubehör, zu vermiethen. **Kruse,** Bachestr. 12.

Kleine Wohnung vom 1. 4. zu vermiethen. **Geschw. Bayer,**
Altstädtischer Markt 17.

Wohnung von 3 Zimm. u. Zub. z. v. **Mocker, Bergstr. 51.**

---

2 kl. Wohn. bis 1./4. zu verm., a. ein Laden. **Neust. Markt 24.**

Wohnung, 3 Zimmer 2c., für 420 Mark zu vermiethen.
Kamulla, Junkerstr. 7, I.

Deutscher Blau-Kreuz-Verein. Dienstag den 28. Januar 1902, abends 7½ Uhr: Gebetsversammlung mit Vortrag von Karl Hoff, Evangelist aus Rödersdorf-Ostpreußen, im Konfirmandensaal der neustädt. ev. Kirche, Wilhelmsplatz, gegenüber der Garnisonkirche. Jedermann wird zu dieser Versammlung herzlich eingeladen.

Hierzu Beilage.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 23 der „Thorner Presse"

Dienstag den 28. Januar 1902.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

13. Sitzung vom 25. Januar, 11 Uhr.

Die Berathung des Domänenetats wird bei dem Extraordinarium fortgesetzt.

Abg. v. Savigny (Ztr.) begründet einen Antrag seiner Freunde: von dem Titel „Zur Erwerbung und Einrichtung von Domänen 700000 Mk." 500000 Mark abzusetzen und um diesen Betrag den Titel: „Zur Verbesserung der Arbeiterwohnungen auf Domänen 250000 Mk.", also auf 750000 Mk. zu erhöhen.

Abgg. Dr. Friedberg (natlib.), Hirsch (freis. Vp.) und Ehlert (freis. Vgg.) beantragen eine Resolution: Die Regierung wolle im nächsten Etat erhöhte Mittel für den Zweck des Titels einstellen.

Geh. Finanzrath Belian erklärt, daß für die Verwendung einer höheren als der eingestellten Summe kein Bedürfniß vorliege.

Abg. Graf Limburg (kons.) theilt mit, in der Kommission seine überzeugende Gründe dafür beigebracht worden, daß in diesem Jahre keine höheren Mittel verwendbar sind.

Abg. Dr. Friedberg (natlib.) hält es etatsrechtlich für bedenklich, eine höhere Summe, als die Regierung fordert, einzustellen. Auf dem Wohnungsgebiet sei gewiß noch manches zu thun, doch werde die beantragte Resolution genügen.

Abg. v. Savigny (Ztr.) kann zwar die etatsrechtlichen Bedenken nicht theilen, zumal mit der Bewilligung der Kreisschulinspektoren im vorigen Jahre ein Präzedenz vorliege; gleichwohl ziehe er den Zentrumsantrag zugunsten der Resolution zurück.

Die Resolution wird angenommen, die betr. Titel werden genehmigt.

Abg. v. Erffa (kons.) bittet mit der Zerstückelung und dem Verkauf der Domänen im Westen und namentlich in Sachsen langsamer vorzugehen.

Minister v. Podbielski erwidert, daß nur mäßig vorgegangen werde, daß aber diese Verkäufe nicht ganz eingestellt werden könnten, weil die daraus gelösten Mittel nöthig seien, um den Domänenbesitz weiter nach Osten vorzuschieben.

Abg. Bandelow (kons.) bittet, daß bei neuen Domänenanlegungen, namentlich in den polnischen Landestheilen, Hand in Hand mit der Ansiedelungskommission gegangen werde.

Abg. v. Arnim (kons.) konstatirt aufgrund von ihm angestellter Berechnungen, daß es unrichtig sei, zu sagen, die Steuerveranlagung im Westen sei strenger als im Osten: für das platte Land treffe das Gegentheil zu.

Abg. v. Staudy (kons.) wünscht, es möge Sorge dafür getragen werden, daß die im Osten angesiedelten deutschen Bauern leistungsfähig erhalten werden.

Auf eine Anfrage des Abg. Menger (freikons.) erwidert Ministerialdirektor Dr. Thiel, daß, wenn keine störenden Naturereignisse, Springflut und dergl. eintreten, die Regierung mit den Landgewinnungsarbeiten in Ostfriesland in einigen Jahren zu Ende zu kommen hoffe.

Der Rest des Domänenetats wird genehmigt.

Es folgt der Forstetat.

Abg. Pohl (freis. Vgg.) wünscht Verbesserung der Waldwege in den östlichen Provinzen, wodurch auch die Forstwirthschaft rentabler werden würde.

Oberlandforstmeister Wesener erwidert, die Kieswege in den Forsten seien bereits wesentlich verbessert und die Rentabilität der Forsten sei auch durch Abgabe von ca. 180000 Pflänzlingen gefördert worden.

Abg. v. Wangenheim (kons.) tritt für Gehaltsaufbesserung der Förster ein.

Abg. Kreth (kons.) bittet um Aufforstungen und Förderung des Torfstichs in Ostpreußen, damit dem Mangel an Brennmaterial dort abgeholfen werde.

Minister v. Podbielski: Durch ein Verbot der Holzeinfuhr aus Rußland würde der Mangel an Brennmaterial nur vermehrt werden. Torfstiche würden gerade im Sommer den Landwirthen die Arbeitskräfte entziehen. Im übrigen werde auf besondere Anordnung Sr. Majestät auf umfangreiche Aufforstungen in Ostpreußen bedacht genommen.

Abgg. Hofmann, Gorns und Göschen (natlib.) wünsche Verbesserung der Bestimmungen über die Anstellung der Forstbeamten und namentlich der Oberförster.

Finanzrath Belian warnt davor, die abgeschlossene Besoldungsfrage hier von neuem wieder anzuschneiden. Die in die Forstkarriere Eintretenden kennen die ungünstigen Avancementsverhältnisse und müssen mit denselben rechnen.

Oberlandforstmeister Wesener theilt mit, die Regierung beabsichtige die Klasse der Waldwärter, deren noch 192 vorhanden seien, aussterben zu lassen; die älteren dieser Beamten sollen zu Förstern ernannt werden.

Abgg. Konte (Ztr.), Werner (Reformpartei), Hofmann (natlib.) und v. Savigny (Ztr.) erörtern die Gehaltsverhältnisse der Förster.

Der Forstetat wird sodann genehmigt.

Dienstag 11 Uhr: Landwirthschaftsverwaltung.

(Schluß 4¼ Uhr.)

Deutscher Reichstag.

127. Sitzung vom 25. Januar 1902, 1 Uhr.

Die seitens der Staatsanwaltschaft beantragte Genehmigung zur gerichtlichen Vernehmung des Abg. Konrad Haußmann als Zeuge in einer Strafsache wird vom Hause versagt.

Dann wird die Berathung des Etats des Reichsamts des Innern, Titel Staatssekretär fortgesetzt.

Abg. Rösicke-Kaiserslautern (Bund der Landw.): Die Debatten über diesen Titel machten fast den Eindruck, als müßte sich der Staatssekretär sein Gehalt erst erkämpfen, obwohl doch Leistungsfähigkeit und Ausdauer desselben geradezu Bewunderung verdienten. Die bisherigen Debatten seien bereits das reine Potpourri gewesen. Er selbst müsse den Staatssekretär bitten, doch die Petition des „Bundes deutscher Gastwirthe" in Erwägung zu ziehen, in welcher verschiedentliche Reformen der Gewerbeordnung gewünscht würden. Mindestens einzelne dieser Reformvorschläge erschienen ihm berechtigt. Namentlich sei einheitliche Gestaltung des Branntwein-Kleinhandels im ganzen Reiche zu wünschen. Ferner müsse anderweite Regelung der Vorbildung der Thierärzte gefordert werden. Zu beklagen nicht nur im Interesse der Landwirthe, sondern vielmehr in dem der Konsumenten sei, daß das Fleischschaugesetz, welches vor anderthalb Jahren beschlossen worden sei, noch immer nicht im vollen Umfange zur Ausführung gelange. Ebenso sei das Börsengesetz nicht zur Ausführung gelangt. Das Fleischschaugesetz sei ausschließlich ein sanitäres Gesetz, und daß es ein Mangel an Fleisch zur Folge haben werde, davon könne keine Rede sein. Ganz unverständlich sei das Vorgehen der sächsischen Regierung, die, wenigstens nach Zeitungsnachrichten, im Begriffe stehe, die Grenzen Sachsens gegen Oesterreich für die Schweineeinfuhr wieder zu öffnen. Wie könne man unseren werthvollen Viehbestand so der Verseuchung aussetzen, noch dazu von Seiten eines Landes, das jetzt gerade mehr als je verseucht sei. Oesterreich selbst sperre ja sogar seine Grenzen gegen die Schweineeinfuhr aus Ungarn. Von Schweinemangel bei uns sei keine Rede, das zeige der letzte Bericht über den Berliner Schweinemarkt. Der Reichskanzler möge darüber wachen, daß nicht ein Einzelstaat wie Sachsen durch seine Maßnahmen den Zweck des Fleischschaugesetzes durchkreuze. Weiter müsse er die öffentliche Aufmerksamkeit lenken auf die Verhandlungen der Herren Ballin und Wigand in Hamburg und Bremen mit Herrn Morgan, dem Vertreter der amerikanischen Dampfergesellschaften. Es scheine sich hier ein Syndikat anzubahnen, das für unsere kleineren Schifffahrts-Unternehmungen aber auch für unsere Landwirthschaft im höchsten Maße schädlich zu werden scheine. Die Amerikaner seien bekanntlich in weitestem Maße „Gemüthsmenschen" und wenn unsere Interessenten diesem Herrn Morgan in die Hände laufen, so sei das schlimmste davon zu befürchten. Die Transportsätze für Einfuhr von amerikanischem Getreide und Kartoffeln seien schon jetzt enorm niedrig. Was nütze da unseren Landwirthen ein noch so hoher Zoll! Auch unserer Industrie und unseren Industriearbeitern werde dieses Transport-Syndikat auf die Dauer enorm schaden. Sei das Heimatspolitik? Dabei handle es sich bei uns um Gesellschaften, die Reichssubvention beziehen, und bezüglich deren das Wort gelte: „wir haben schon viel für euch gethan u. s. w.!" Videant consules!

Sächsischer Bevollmächtigter Dr. Fischer: Der Vorredner hat darin Recht, daß das Fleischschaugesetz in erster Linie rein sanitären Rücksichten entspringt und daß die sächsische Regierung die Oeffnung der Grenzen für die Schweineeinfuhr in Erwägung gezogen hat. Es waren uns sehr viele Beschwerden über Mangel an Schweinen und über hohe Schweinepreise zugegangen, und diese Beschwerden haben sich bis zum gewissen Grade als begründet herausgestellt. Die sächsische Regierung hat aber geglaubt, sich hierüber doch erst an den Reichskanzler wenden zu sollen. In den allerletzten Tagen ist nun eine Entscheidung des Herrn Reichskanzlers eingetroffen, daß es richtiger sei, sich den sanitären Bedenken zu fügen. (Bravo!) Und ich bin überzeugt, daß die sächsische Regierung sich nach dieser Entscheidung des Herrn Reichskanzlers richten wird. (Erneuter lebhafter Beifall rechts.)

Abg. Horn-Sachsen (sozdem.) beklagt lebhaft diese Antwort des sächsischen Bevollmächtigten. Die sächsische Industriebevölkerung bedürfe dringend billigerer Schweinepreise. Redner kommt dann auf den Glasarbeiterstreik zu sprechen und auf die nach dessen Beendigung erfolgte Aussperrung bestimmter Arbeiter durch die Unternehmer. Wäre das Zuchthausgesetz inkraft und würde dasselbe Anwendung auch gegen Unternehmer finden, so müssen diese Unternehmer unbedingt ins Zuchthaus, denn — sie hindern ja arbeitswillige Arbeiter am Arbeiten. Besonders chikanös für die Arbeitergewerkschaften und ihre Zahlstellen sei, wie man dieselbe zu politischen Vereinen stempele und als solche behandele. Den Glashütten würden leider von der Sonntagsruhe noch zu viele Ausnahmen bewilligt, obwohl sich auch bei diesen Betrieben eine unbedingte Sonntagsruhe sehr gut durchführen lasse.

Bayerischer Ministerialdirektor v. Hermann erklärt es für durchaus berechtigt, daß ein in Bayern befindlicher Zweigverein, Zahlstellen des Glashüttenarbeiter-Verbandes als politischer Verein angesehen worden sei. Nach den Statuten des Vereins, soweit er sie kenne, sei die betreffende Entscheidung durchaus begründet gewesen.

Abg. Heyl v. Herrnsheim (natlib.) hält dem Abg. Horn vor, die Gewerkschaften selber träten gegenüber Arbeitern, die sich gegen sie etwas zuschulden kommen ließen, viel schlimmer auf, als dies die Untnehmer gegen ihre Arbeiter thäten. Er erinnere da nur daran, wie in Hamburg die Maurergewerkschaft die Akkordarbeiter sogar aus der Partei ausgeschlossen habe! Auch die Klagen über die Glasindustriellen seien unberechtigt oder doch übertrieben. Ebenso die Klagen über das langsame Tempo unserer Sozialreform. In Frankreich, wo doch der Handelsminister Millerand ein Sozialist sei, sei über die gewerbliche Kinderarbeit, gegen die Ausbeutung der Kinder, noch lange nicht soviel geschehen, als bei uns. Kein Staat geht in alledem soweit, wie der unsere. Durch den jetzt angekündigten Gesetzentwurf über die Kinderarbeit werden namentlich Mißstände in der Tabak-Heimarbeit und in der Konfektion vorgebeugt werden. Und das werde auch, durch Einschränkung der gemeinschädlichen Konkurrenz, den erwachsenen Arbeitern zugute kommen. Er werde seinerzeit zu diesem Kindergesetz den Antrag einbringen, dem Bundesrath die Befugniß zu geben, die Vorschriften über die Sonntagsruhe auch auf die Heimarbeiter auszudehnen. Zeit sei es auch, endlich durch Gesetz die Krankenversicherung auch auf die Heimarbeiterinnen in der Konfektionsindustrie auszudehnen. Sehr bedauern würde er es, wenn die Bundesrathsverordnung über die Arbeit in Gastwirthschaften für die Kellner nur eine 8stündige Arbeitsruhe einführen sollte. Er halte eine 9stündige Ruhe für nothwendig. Was die Frauenarbeit anlangt und den Antrag seiner nationalliberalen Parteifreunde, so möchte er doch, daß dieser Antrag eine präzisere Fassung erhalte, damit es nicht aussehe, als wolle man die Frauen in das politische Leben einführen. Ihm erscheine als das wichtigste: Schutz der Frauen in den Fabriken. Für seine Person stelle er die Forderung: Maximalarbeitstag von 10 Stunden für die Frauen und Zulassung der Frauen zur Fabrik erst vom vollendeten 18. Lebensjahre ab, statt schon vom 16.

Staatssekretär Graf Posadowsky: Einer der Herren hat mir gestern gesagt: etwas mehr Dampf, Herr Staatssekretär, mit dem Bauarbeitergesetz und dem Schutz gegen die Ausverkäufe! Ein Vorgehen gegen illoyale Ausverkäufe begegne großen Schwierigkeiten. Wie soll man es machen, einen Kaufmann zu hindern, Waaren zu verkaufen und hinzuzukaufen, ohne das ein zu tiefes polizeiliches Eingreifen in das gewerbliche Leben stattfindet? Ueber die Verhandlungen zwischen Nordd. Lloyd und Hamburg-Amerikalinie mit Herrn Morgan weiß ich amtlich nichts. Uebrigens ist nur der Nordd. Lloyd subventionirt und auch nicht für seine Amerikalinie! In unseren Kontrakten haben wir ja ausbedungen, daß gewisse landwirthschaftliche Erzeugnisse anderer Staaten, die mit den unserigen konkurriren, auf den Subventionsdampfern nicht transportirt werden dürfen. Wir könnten nichts weiter thun, als auf die gewissenhafte Erfüllung dieses Vertrages sehen. Einwirken auf die Transporte auf nichtsubventionirten Dampfern können wir nicht. Und was die Verstaatlichung betrifft, — Gott, wir können ja alles verstaatlichen! Aber was kommt dabei heraus? Den ausländischen Frachtverkehr können wir jedenfalls nicht verstaatlichen! Was das Fleischbeschaugesetz anlangt, so weist der Staatssekretär auf die großen Schwierigkeiten hin, die seiner vollen Durchführung noch entgegenstehen. Weiter erklärt er sich gegen ein Eingreifen des Reiches in Sachen Feuerbestattung. Ob die volle Sonntagsruhe in Glasfabriken eingeführt werden könne, werde er nochmals in Erwägung ziehen. Inbezug auf die Heimarbeit und den 10stündigen Maximalarbeitstag in Fabriken für Frauen werde den Gewerbeinspektoren aufgegeben werden, in ihren nächsten Berichten sich auszusprechen.

Abg. Schlumberger (natlib.) weist die Angriffe der Sozialdemokratie auf die Arbeitsverhältnisse in seiner Fabrik zurück. Die ewigen Angriffe auf die Unternehmer, als ob sie wirklich alle Verbrecher wären, könne sich nachgerade kein Mensch mehr gefallen lassen.

Abg. v. Massow (kons.) versichert, kein Mitglied der konservativen Partei wolle die Freizügigkeit beschränken. Wir wollen nur die Ungerechtigkeit beseitigen, daß Leute aus dem Osten nach dem Westen ziehen, da krank werden, und daß dann die Gemeinden im Osten alles bezahlen müssen. Weshalb macht es nicht die Industrie so wie die Landwirthschaft, die ihre Leute das ganze Jahr beschäftigt. Auf dem Lande kriegt der Arbeiter zwei Zimmer, Küche, Vorraum, Keller und Gärtchen. Wie steht das aber in Berlin? Dort giebt es tausende, die keinen heizbaren Raum haben. Redner wendet sich dann lebhaft gegen die sozialdemokratischen Hetzereien gegen die „Junker", wie neulich die Bebels gegen den Frhr. v. Mirbach. Lassen Sie doch Herrn v. Mirbach in Ruhe, das ist ein vortrefflicher Mann! Was geht es Herrn Bebel an, ob Herr Mirbach auf die Jagd geht, kümmern wir uns denn darum, ob Herr Singer auf Gummirädern in den Reichstag fährt oder in Gummischuhen in den Reichstag gondelt! (Heiterkeit.) Sie rufen immer: da sitzt der Junker! Rufen wir denn: Seht, da sitzt der Jude!? Also lassen Sie auch den Ruf: da kommt der Junker! Tausende von Thränen wären nicht geflossen, wenn das rothe Meer beizeiten die Klappe zugemacht hätte. (Stürmische Heiterkeit.) Wenn ich Herrn Bebel antworten wollte, wie er es verdiente, würde ich mir einen Ordnungsruf zuziehen. Deshalb will ich nur die Geschichte von dem Lohnkutscher erzählen: als dem sein Herr sagte: wenn Sie nicht gleich ruhig sind, werde ich grob! Da antwortete der Kutscher: ach lieber Herr, so grob, wie ich es vertragen kann, können Sie garnicht werden! (Stürmische Heiterkeit.)

Abg. Weißenhagen (Ztr.) verbreitet sich über die Schädlichkeit der Fabrikarbeit für die Frauen und verlangt für diese einen 10- bezw. 8stündigen Maximalarbeitstag.

Dienstag 1 Uhr: Jesuitengesetz, Interpellation des Zentrums. Dann Fortsetzung der Etatsberathung. — Schluß 6¾ Uhr.

Zur wirthschaftlichen Krisis.

Kassel, 25. Januar. Wie die „Hess. Morgenzeitung" erfährt, wird der Termin gegen den Aufsichtsrath der Trebertrocknungs-Gesellschaft, welcher auf den 3. Februar angesetzt war, verlegt worden.

Der Krieg in Südafrika.

Die Hinrichtung Scheepers' hat in ganz Holland unbeschreibliche Entrüstung hervorgerufen. Die holländischen Blätter ziehen die Mitglieder des Schiedsgerichts ins Lächerliche, weil diese nicht verhindern konnten, daß die Regeln des Krieges nicht eingehalten worden sind.

In der ersten niederländischen Kammer erklärte am Sonnabend der Minister des Aeußern, er habe gleich seinem Vorgänger alle möglichen Schritte gethan, um eine Freilassung der in Ceylon gefangengehaltenen Mitglieder der niederländischen Ambulanzen zu erlangen. Die Frage habe eine hohe internationale Bedeutung im Hinblick auf die Dienste, welche die Gesellschaften vom Rothen Kreuz aus neutralen Ländern in Zukunft leisten könnten. Zu seinem Bedauern müsse er jedoch zugeben, daß die von Koster geleitete Ambulanz es an der nothwendigen korrekten Haltung habe fehlen lassen. Die Thatsache allein, daß Koster Briefe bei sich geführt habe, könne, ganz abgesehen von dem Inhalt derselben, schwer vertheidigt werden, da er nicht wissen konnte, ob dieselben nicht vielleicht nützliche Nachrichten für die Buren enthielten.

Die am Sonnabend in London veröffentlichten amtlichen Verlustlisten melden, daß in einem am 21. Januar bei Trenafontein stattgehabten Gefecht sieben Mann gefallen und fünfundzwanzig Mann verwundet worden seien. Die Verluste beträfen zumeist die Yeomanry. Von diesem Gefecht liegt weiter keine Meldung vor.

Aus Johannesburg meldet Reuters Bureau vom Freitag: Von dem Wunsche geleitet, den Krieg bald beendet zu sehen, hat General Vilonel, welcher Wynburg befehligt und sich im Jahren 1900 ergeben hatte, von Kitchener die Erlaubniß erbeten, ein Korps von 1500 Burghers für England anwerben zu dürfen. Kitchener gab seine Genehmigung und Vilonel schrieb darauf an Steijn, da letzterer hartnäckig darauf bestehe, den Verzweiflungskampf fortzusetzen, werde jetzt der Bürgerkrieg im Oranje-Freistaat beginnen. Vilonel ist gegenwärtig mit der Anwerbung von Burghers beschäftigt; es scheint, daß er die erforderlichen Mannschaften zusammenbringen wird. — Der Burenkommandant Beyers, welcher sich seit einiger Zeit in der Nähe von Pietersburg befand, drang am 22. d. Mts. in ein Konzentrationslager ein und nahm eine große Anzahl von dort unterbrachten Burghers mit sich. Heute früh griff derselbe Pietersburg an, offenbar in der Absicht, für seine neu gewonnenen Mannschaften sich Gewehre und Pferde zu verschaffen. Er wurde jedoch mit einem Verlust von 3 Todten und 3 Verwundeten zurückgeschlagen. Gestern versuchten die Buren einen Eisenbahnzug bei Pietersburg in die Luft zu sprengen, das Sprenggeschoß richtete jedoch keinen Schaden an.

Provinzialnachrichten.

Gumbinnen, 23. Januar. (Vor Freude gestorben.) Ein frohes Wiedersehen hoffte die Tochter des Korbmachers Ludwig Lutkat aus Königsberg ihren Eltern zu bereiten. Unerwartet war sie hier zum Besuch erschienen. Als die Mutter ihrer Tochter, welche lange Zeit abwesend war, ansichtig wurde, war die freudige Erregung bei der Mutter so groß, daß diese fünf Minuten später vom Schlage getroffen zusammenbrach und starb.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung, 28. Januar. 1901 † Gurko, russischer Feldmarschall. 1901 † L. Vieuxtemps, Klaviervirtuos. 1895 † Certain de Canrobert, französischer Marschall. 1874 † Ludwig von Gablenz zu Zürich, oesterreichischer General. 1871 Abschluß eines Waffenstillstandes und Uebergabe sämmtlicher Pariser Forts. 1868 † Adalbert Stifter zu Linz. Dichter und Schriftsteller. 1867 Der norddeutsche Bund übernimmt die Thurn-Taxis'sche Post. 1850 † Johann Gottfried Schadow zu Berlin. Der Schöpfer der Quadriga auf dem Brandenburger Thor. 1848 Erhebung Schleswig-Holsteins gegen die Dänen. 1810 Gefangennahme Andreas Hofers. 1807 Friede zu Memel zwischen England und Preußen. 1800 * Friedrich August Stüler zu Mühlhausen in Thüringen. Der Erbauer des Berliner Neuen Museums. 1718 * Johann Elias Schlegel zu Meißen. Deutscher Dichter. 814 † Kaiser Karl der Große.

Thorn, 27. Januar 1902.

— (Der Zweigverein des Hannoverschen deutschen Eisenbahnbeamtenvereins) hielt vorgestern Abend im Schützenhause seine Monatsversammlung ab. Dieser Verein bietet seinen Mitgliedern: 1. Die ausgiebigste Rechtshilfe in allen aus dem Eisenbahndienste entsprungenen Rechtsstreitfragen, als: Betriebsunfälle, Pensionirungsdifferenzen u. dgl. und wendet dafür Gelder im Betrage von 300 Mark, unter Umständen auch mehr auf. 2. Juristische und verwaltungstechnische Gutachten in allen irgendwie auftauchenden Fragen, welche die Interessen der Genossen empfindlich berühren, eventl. nach Lage der Sache auch Geldbeihilfen zu Prozeßführungen. 3. Unterstützungen in bedrängten Lebenslagen, sobald die Vereinsvertreter die Würdigkeit und Bedürftigkeit nachweisen. 4. Prämienverbilligung in Unfall- und Rentenversicherungsfällen bei der Unfallversicherungsgesellschaft „Rhenania" in Köln. 5. Aus der eigenen Unfall- und Begräbnißkasse folgende Beihilfen: 850 Mark bei erlittenem Tode durch Unfall, 300 Mark bei durch Unfall herbeigeführter Invalidität, sobald damit die Pensionirung bezw. Rentenstellung verbunden ist. 150 Mk. in jedem beliebigen Todesfalle, auch wenn Selbstmord vorliegt. 7. Den Bezug von Waaren zu ermäßigten Preisen von seiner Zentralwaarenverkaufsstelle u. s. w. Inbetreff dieser hier aufgeführten Darbietungen war der Vorsitzende, Herr Mat.-Verw. Pruß in der Lage, der Versammlung die prompte und sichere Geschäftsführung des Verbandsvorstandes in Hannover vor Augen zu führen. Als nämlich die Unfallanzeige des am 18. d. Mts.

auf der Strecke Thorn-Ottlotschin überfahrenen Mitgliedes des Vereins, Hilfsbahnwärter Czarnetzki, am 21. abends dem Verbandsvorstande in Hannover zugesandt wurde, traf bereits von dort am 23. abends hier die Nachricht ein, daß die Hauptkasse sofort Anweisung erhalten habe, die Unfall- und Begräbnißgelder der hinterbliebenen Wittwe zuzusenden. Gleichzeitig mit dieser Unfallanzeige konnte auch die Pensionirungsverfügung des vor mehreren Monaten verunglückten Maschinenwärters Wiwiora eingesandt werden; auch dieses Geld, 500 Mark, ist zur sofortigen Auszahlung an den Verunglückten angewiesen. Diese Nachrichten wurden von den Versammelten mit voller Befriedigung aufgenommen, und es versprach jeder an seinem Theile dahin wirken zu wollen, daß die leider im vorigen Jahre zurückgegangene Mitgliederzahl wieder auf ihre bisherige Höhe komme.

— (Die Staatseisenbahnen in Westpreußen im Jahre 1900.) Mit seltener Einmüthigkeit haben seit Jahren sämmtliche Erwerbsgruppen in unserer Provinz eine Verbesserung unserer Verkehrsverhältnisse und vor allem eine Vermehrung der Eisenbahnlinien gefordert. Wie berechtigt diese Forderung ist und wie wenig ihr bis jetzt seitens der preußischen Eisenbahnverwaltung entsprochen worden ist, darüber giebt der Bericht Auskunft, welchen der Minister der öffentlichen Arbeiten über die Ergebnisse des Betriebes der Staatseisenbahnen im Etatsjahr 1900 dem Abgeordnetenhause erstattet hat. Das preußisch-hessische Staatseisenbahnnetz hatte am Schlusse des Rechnungsjahres 1900 eine Bahnlänge von 31192,51 Kilometer, davon entfielen auf die Provinz Westpreußen 1500,86 Kilometer. Vergleichen wir hiermit die Nachbarprovinzen, so finden wir, daß Ostpreußen 1880,15 Kilometer, Pommern 1570,72 Kilometer und Posen 1987,86 Kilometer Bahnlänge besitzen, Westpreußen hatte im Jahre 1900 die geringste Bahnlänge unter allen Provinzen des preußischen Staates. Hierbei muß noch inbetracht gezogen werden, daß unsere Provinz an Privateisenbahnstrecken nur 116,76 Kilometer besaß, während auf Ostpreußen 339,22 Kilometer, Pommern 309,02 Kilometer, Posen 81,62 Kilometer rc. kommen. Betrachten wir die Betriebslänge, die sich von der oben angegebenen Bahnlänge dadurch unterscheidet, daß die Bahnlänge um die Länge der verpachteten Strecken ermäßigt, und um die Länge der gepachteten Strecken erhöht wird, so ergeben sich für Westpreußen 743,76 Kilom. Vollbahnen, 873,87 Kilometer Nebenbahnen, 108,99 Kilometer Kleinbahnen und 46,10 Kilometer Straßenbahnen, insgesammt also 1772,71 Kilometer. Auch bei dieser Berechnung stellt sich wieder heraus, daß Westpreußen diejenige Provinz des preußischen Staates ist, in welcher die wenigsten Eisenbahnlinien liegen. Die Vermehrung der Bahnlänge betrug 1900 75,00 Kilometer und diejenige der Betriebslänge 84,49 Kilometer; daß diese geringe Vermehrung den Bedürfnissen unserer Provinz und der Billigkeit nicht entspricht, bedarf keiner weiteren Darlegung.

— (Handwerkskammer.) Unter dem Vorsitz des Herrn Baugewerksmeisters Herzog fand Freitag Vormittag eine Vorstandssitzung der Handwerkskammer für Westpreußen in Danzig statt, der als Staatskommissar Herr Regierungsrath Busenitz vom Oberpräsidium und ein Vertreter des Herrn Regierungspräsidenten in Marienwerder beiwohnten. Es wurde hauptsächlich über Errichtung eines Arbeitsnachweises in Westpreußen, über Veranstaltung einer Gewerbeausstellung bei Gelegenheit der im Jahre 1904 in Danzig stattfindenden großen Ausstellung der deutschen Landwirthschaftsgesellschaft verhandelt und die Tagesordnung für die nächste Vollversammlung festgestellt.

— (Der freie Lehrerverein für Thorn und Umgegend) hielt am Sonnabend im Fürstenzimmer des Artushofes seine Monatsversammlung ab, die nur mäßig besucht war. Der Vorsitzende, Herr Mittelschullehrer Dreyer, wünschte in dieser ersten Sitzung im neuen Jahre dem Verein ein fröhliches Gedeihen. Sodann wurde ein Arbeitsplan für das neue Jahr entworfen. Der Vorstand empfiehlt in erster Linie folgende 5 Themen zur Bearbeitung: 1. Anschauung und Denken, 2. soziale Pädagogik, 3. Herrenmoral, 4. pädagogische Pathologie und 5. Durchführung der Schulklassen. Als Referenten meldeten sich die Herren Dumkow, Luckau, Stiege, Pätzoldt und Nöske. Darauf referirte der Vorsitzende über die Bildung von Militärkommissionen in Garnisonstädten. Seitdem die einjährige Dienstzeit für Lehrer eingeführt ist, dient ein Theil als Freiwillige mit Schnüren, der größere Theil aber als sogenannte „Staatseinjährige". Da die letzteren mit den übrigen Mannschaften in den Kasernen untergebracht werden, die Kosten sich für sie aber nicht erheblich billiger stellen als für die Einjährig-freiwilligen, so haben es die meisten schon nach kurzer Dienstzeit bedauert, nicht auch mit Schnüren gedient zu haben. Da sie ihre Wahl meist infolge von Unkenntniß der thatsächlichen Verhältnisse getroffen haben, so sollen die Militärkommissionen in dieser Hinsicht aufklärend wirken. Ferner sollen sie den jungen Leuten bei der Equipirungs- und Wohnungsfrage mit Rath und That zur Seite stehen. Zum Vorsitzenden dieser Militärkommission für Thorn wird Herr Hauptlehrer Schwartz-Mocker gewählt, die andern Mitglieder sind: Mittelschullehrer Paul, Lehrer Erdtmann und Thielke und gleichsam als Vertreter des linken Weichselufers Herr Hauptlehrer Nöske-Podgorz. — Die Frage, ob man nach dem Vorgange des Provinzialvereins das Vereinsjahr mit dem bürgerlichen Jahre zusammenfallen lassen solle, wird zur nächsten Generalversammlung vertagt. — Eine zugunsten der Buren angeregte Sammlung ergab 8,60 Mk. Die nächste Sitzung findet am 22. Februar statt.

— (Innungsquartale.) Die Klempnerinnung hielt am 22. d. Mts. das Januarquartal ab. Der Obermeister, Herr C. Meinas theilte mit, daß von der Handwerkskammer der Innung die Befugniß zur Abhaltung der Gesellenprüfungen ertheilt sei. Ein Lehrling wurde freigesprochen. Für die Jubiläumsstiftung der Verbandsfachschule zu Aue-Sachsen, welche 25 Jahre besteht, wurden 15 Mark bewilligt. Die Zahl der Lehrlinge, welche sich der Klempnerei zuwenden, hat sich allgemein sehr verringert, grade jetzt ist aber lohnende Beschäftigung für Klempner als Installateure für Wasserleitungen. — Am Donnerstag hielt die Riemer-, Sattler-, Täschner- und Tapeziererinnung das Quartal ab. Es wurden 3 Ausgelernte freigesprochen und 3 Lehrlinge neu eingeschrieben. Der Kassirer legte die Jahresrechnung, die geprüft und für richtig befunden wurde, worauf Entlastung erfolgte. Von dem Vorstande hatten 2 Mitglieder auszuscheiden, welche das Los bestimmte. Die ausgelosten Herren Trautmann und Klingauf wurden wieder gewählt.

Deutscher Sprachverein.

Sprachecke.

(Fragen und Anregungen sind an den Vorsitzenden des Sprachvereins oder die Schriftleitung dieser Zeitung zu richten.)

Etwas von der Sprachrichtigkeit. Nicht jedermanns Sache ist es zu entscheiden, was in Fällen des Zweifels richtig oder falsch ist. Und doch giebt es auch hier einen Maßstab, an dem selbst der Laie seine Rede messen kann. Das ist der Sprachgebrauch. Wer sich bemüht, aufmerksam auf das zu hören, was in aller Munde ist und danach seine Worte setzt, wird sich nur in seltenen Fällen völliger Unsicherheit gegenüber sehen. Sagt doch schon ein alter römischer Dichter, daß beim Sprachgebrauch der Entscheid Recht und Richtschnur der Rede sei. In der That bringt es der Sprachgebrauch sogar zu Wege, daß das, was vormals ein Sprachfehler war, nach allen Regeln der Sprachlehre als völlig unbeanstandet gelten muß. Noch zu Luthers Zeiten galt es als falsch, das sächliche Zahlwort zwei zu Hauptwörtern männlichen und weiblichen Geschlechtes zu setzen; dafür sagte man richtig: zween Männer, zwo Frauen. Heute ist von dieser Unterscheidung keine Rede mehr, es heißt, wie alle Welt weiß, ganz richtig: zwei Männer, zwei Frauen. Und solcher Fälle giebt es viele. Aber freilich darf man nicht soweit gehen, zu behaupten, daß alle Veränderungen der Sprache im Laufe der Jahrhunderte auf solchen Sprachfehlern beruhen. Es hat neulich ein großer Meister in der Beherrschung der lebenden Sprache den kühnen Satz aufgestellt: „Jeder Sprachfehler, der sich in den allgemeinen Gebrauch der Gebildeten eingeschlichen und damit seine innere Nothwendigkeit, seine Zweckmäßigkeit oder auch nur seine Lebensfähigkeit bewiesen hat, hört schließlich auf ein Fehler zu sein." Dieser Satz ist richtig und falsch zu gleicher Zeit. Er ist richtig, weil es wirklich eine große Zahl ehemaliger Sprachfehler giebt, die jetzt vollkommen giltiges Deutsch sind und von niemand mehr beanstandet werden. Aber er ist falsch, wenn daraus gefolgert werden soll, daß nun alles Unrichtige, was sich in den allgemeinen Gebrauch der Gebildeten eingeschlichen hat, damit auch ein Anrecht darauf habe, als richtig zu gelten. Denn der Sprachgebrauch verbessert sich im Laufe der Zeit häufig genug selber und stößt wieder aus, was ihm für die Dauer nicht gemäß, d. h. was der natürlichen Entwickelung der Sprache fremd ist. So ist während des ganzen 19. Jahrhunderts die sprachgeschichtlich unrichtige Form „frug" vom Gebrauche bevorzugt worden, aber eben so deutlich zeigt sich seit geraumer Zeit, daß diese Form des richtigen „fragte" mehr und mehr aufgegeben wird. Es wird also allerdings nicht alles, was der Sprachgebrauch der Gebildeten aufweist, als zuverlässig gelten können; immerhin aber liegt darin doch für die meisten und häufigsten Fälle des Zweifels eine brauchbare und für jedermann bequeme Richtschnur. Was dann noch zweifelhaft bleibt, hat für das tägliche Leben meist keine besondere Bedeutung, und nur für den schriftlichen Gebrauch der Sprache wird man gelegentlich der Belehrung durch Bücher oder durch Sprachkundige nicht entbehren können.

Mannigfaltiges.

(Selbstmord.) In Berlin hat sich der vom städtischen Waisenhause im Jahre 1900 zu dem Barbier Wagner in die Lehre gegebene Barbierlehrling Emil Bahrend das Leben genommen. Emil Bahrend, der unehelicher Geburt war, soll deswegen unter dem Spott seiner Umgebung viel zu leiden gehabt haben. In der vorigen Woche begab sich der noch nicht 16jährige Knabe, wie es heißt, nach dem Bureau des Waisenhauses, um sich über die schlechte Behandlung zu beklagen. Dort wurde ihm genaue Untersuchung des Falles zugesagt, der Knabe aber wartete diese nicht ab, sondern vergiftete sich noch an demselben Tage mittels Karbolsäure.

(Zu dem Duell Bennigsen-Falkenhagen) wird dem „Hann. Courier" gegenüber Gerüchten, daß Falkenhagen sich beim Duell nicht kommentmäßig benommen habe, insofern, als er vor „eins" geschossen habe, von unterrichteter Seite berichtet, es waren beiderseits drei Kugeln gewechselt, Bennigsen ist im dritten Gange gefallen; auch von einem Ricochetiren der Kugel von der Pistole des Herrn v. Bennigsen nach dem Unterleibe kann keine Rede sein.

(Der Schauplatz einer wüsten Szene) war Donnerstag früh 2 Uhr das Polizeibureau in der Johanniterstraße zu Frankfurt a. M. Die Schutzleute Baron und Kuhn führten eine Dirne nebst ihrem Zuhälter, den Metzger Eckert, zur Polizeiwache. Während der Schutzmann Baron mit Eckert allein blieb, ging Kuhn ins nebenanliegende Meldebureau zur Feststellung der Personalien des Frauenzimmers. Plötzlich überfiel Eckert den sitzenden Schutzmann Baron mit einem im Aermel verborgenen Schlachtmesser, indem er dem Polizisten das Messer hinterrücks über die Schulter hinweg in die Brust stieß. In diesem Moment betrat der Schutzmann Baumann die Wache und wurde sofort von dem Zuhälter am Oberarm und an den Händen so erheblich verletzt, daß er bewußtlos wurde. Der inzwischen herbeigeeilte Schutzmann Kuhn zog blank und machte den Zuhälter kampfunfähig.

(Von einem Straßenbahnwagen überfahren) wurde in Hannover am Donnerstag Abend beim Passiren der Hildesheimer Chaussee die Ehefrau Müller aus Doehren mit ihren beiden Kindern. Das 2½jährige Mädchen war auf der Stelle todt, der 4jährige Knabe starb unter den Händen der Aerzte. Die Frau kam mit leichten Verletzungen davon.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

vom Sonnabend den 25. Januar 1902.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notirten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr.
inländ. hochbunt und weiß 788 Gr. 181 Mk.
inländ. roth 734—766 Gr. 166—171 Mk.
transito bunt 764 Gr. 135 Mk.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 662—694 Gr. 126—131 Mk.

Bohnen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 143 Mk.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 147—152 Mk.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 4,00—4,55 Mk. Roggen- 4,40—4,60 Mk.

Rohzucker per 50 Kilogramm. Tendenz: ruhig. Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 6,37½ Mk. inkl. Sack bez.

Hamburg, 25. Januar. Rüböl ruhig, loko 56½. — Kaffee ruhig. Umsatz — Sack. — Petroleum ruhig. Standard white loko 6,70. — Wetter: bedeckt.

Standesamt Thorn.

Vom 19. bis einschließl. 25. Januar 1902 sind gemeldet:

a) als geboren:

1. Schuhmacher Stanislaus Smiglewski, T. 2. Kreiskommunal- und Kreissparkassenrendant Hermann Moldenhauer, T. 3. Königl. Gerichtsassessor Kurt Richter, S. 4. Feldwebel Karl Vietzke, T. 5. Unehel. T. 6. Friseur Kurt Radomski, T. 7. Unehel. S. 8. Arbeiter Alexander Jablonski, T. 9. Königl. Oberleutnant Paul Apel, T. 10. Arbeiter Wladislaus Rutkowski, S. 11. Eigenthümer Karl Dobrot, T.

b) als gestorben:

1. Stanislawa Raclawski, 2 1/6 J. 2. Buchhalterfrau Marie Schwartz geb. Schulz, 52 J. 3. Erich Henkelmann, 9½ Mon. 4. Gertrude Urbanski, 1½ Mon. 5. Arbeiter Johann Pawlowski, 57 J. 6. Kanzleigehilfe Arthur Sablotzki, 18 1/12 J. 7. Hildegard Vietzke, 1¼ Std. 8. Paul Tenderra, 8 Tage.

c) zum ehelichen Aufgebot:

1. Händler Friedrich Hubert und Henriette Hoffie. 2. Wirth Anton Schröder-Debenz und Wittwe Rosalie Rohman geb. Julkowski. 3. Sergeant im Ulanen-Regiment von Schmidt Fritz Vogler und Martha Tanistewicz. 4. Schneider Franz Zielinski und Pelagia Kaczmarkiewicz. 5. Faktor Johann Alberscheit und Karoline Naruhn, beide Königsberg. 6. Depot-Vizefeldwebel Bernhard Lyck-Schönwalde und Selma Kober-Breddin. 7. Zigarrenarbeiter August Barner-Hahlen und Karoline Rathert-Minden. 8. Dampferführer Otto Klotz und Hulda Weiß geb. Ediger-Graudenz. 9. Fleischergeselle Franz Krause und Wittwe Julianne Wansel geb. Jaschinski, beide Groß-Katz. 10. Handlungsreisender Georg Fietkau-Tilsit und Gertrude Kretschmar-Königsberg. 11. Schlosser Friedrich Melzer und Marie Konzek, beide Potsdam. 12. Arbeiter Karl Görges und Auguste Ziepel, beide Burg. 13. Hilfsbremser Wilhelm Natz-Stewken und Martha Windmüller. 14. Arbeiter Friedrich Matthews und Bertha Herbst, beide Nienhagen. 15. Bergarbeiter Emil Apel und Klara Mose, beide Mumsdorf.

d) als ehelich verbunden:

1. Kaufmann Moritz Danziger-Breslau mit Paula Simon. 2. Trompeter, Sergeant im Ulan.-Regiment von Schmidt Stanislaus Kruczkowski mit Helene von Chelstowski. 3. Gastwirth Philipp Brzezicki mit Josephine Chyrzynski. 4. Friseur Paul Martin-Danzig mit Alma König.

28. Januar: Sonn.-Aufgang 7.58 Uhr.
Sonn.-Unterg. 4.41 Uhr.
Mond-Aufgang 10.37 Uhr.
Mond-Unterg. 9.21 Uhr.

Bekanntmachung.

Anspruch auf Zurückstellung haben:

1. Die einzigen Ernährer hilfsloser Familien, erwerbsunfähiger Eltern, Großeltern und Geschwister.
2. Der Sohn eines zur Arbeit und Aufsicht unfähigen Grundbesitzers, Pächters oder Gewerbetreibenden, wenn dieser Sohn dessen einzige und unentbehrliche Stütze zur wirthschaftlichen Erhaltung des Besitzes, der Pachtung oder des Gewerbes ist.
3. Der nächstälteste Bruder eines vor dem Feinde gebliebenen oder an den erhaltenen Wunden gestorbenen, oder infolge derselben erwerbsunfähig gewordenen oder im Kriege an Krankheit gestorbenen Soldaten, sofern durch die Zurückstellung den Angehörigen des letzteren eine wesentliche Erleichterung gewährt werden kann.
4. Militärpflichtige, welchen der Besitz oder die Pachtung von Grundstücken durch Erbschaft oder Vermächtniß zugefallen, sofern ihr Lebensunterhalt auf deren Bewirthschaftung angewiesen und die wirthschaftliche Erhaltung des Besitzes oder der Pachtung auf andere Weise nicht zu ermöglichen ist.
5. Inhaber von Fabriken und anderen gewerblichen Anlagen, in welchen mehrere Arbeiter beschäftigt sind, sofern der Betrieb ihnen erst innerhalb des dem Militärpflichtjahre vorangehenden Jahres durch Erbschaft oder Vermächtniß zugefallen und deren wirthschaftliche Erhaltung auf andere Weise nicht möglich ist. Auf Inhaber von Handelshäusern entsprechenden Umfanges findet diese Vorschrift sinngemäße Anwendung.

Durch Verheirathung eines Militärpflichtigen können Ansprüche auf Zurückstellung nicht begründet werden.

Reklamationen müssen spätestens bis zum **15. Februar d. Js.** mir eingereicht werden.

Soll die Reklamation durch Erwerbsunfähigkeit der Eltern und Geschwister der Reklamaten begründet werden, so müssen sich diese Angehörigen der Ersatzkommission persönlich vorstellen, oder aber, falls ihr Erscheinen nicht möglich ist, die Erwerbs- oder Arbeitsunfähigkeit durch Zeugnisse des Kreisarztes, die den Reklamationen beizufügen sind, nachweisen.

Alle Reklamationen, die der Ersatz-Kommission zur Begutachtung und Prüfung nicht vorgelegen haben, werden von der Ober-Ersatzkommission in der Regel zurückgewiesen, sofern die Veranlassung zur Reklamation nicht erst nach beendetem Ersatzgeschäft entstanden ist.

Thorn den 16. Januar 1902.

Der Zivilvorsitzende der Ersatzkommission Thorn-Stadt.
Dr. Kersten, Erster Bürgermeister.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.